Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

Posener Zeitung.

№ 293. Sonnabend den 15. Dezember. 1855.

Berlin, 14. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Organisten, Küster und Schullehrer Friedrich Sarrazin zu Niesen im Kreise Warburg, dem emerirten Kantor Friedrich August Schiebel zu Saarmund im Kreise Zauch-Belzig, und dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Johann Karl Wagner zu Neumarkt im Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Zimmerpolirer Friedrich Keller zu Cönnern im Saalkreise, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Kreisgerichtsrath Flemming in Labes zum Direktor des Kreisgerichts in Schlawe zu ernennen; und dem ersten dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin, Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Finck von Finckenstein, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein K. H. ihm verliehenen Komthurkreuzes erster Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen zu ertheilen.

Der Kreisbaumeister Trübe in Pasewalk ist in gleicher Eigenschaft nach Greifenhagen versetzt; und der Baumeister Lüdecke zu Pforta zum K. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Pasewalk verliehen worden.

Die Versetzung des Rechtsanwalts und Notars Spiegelthal von Darkehmen nach Lübben ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Berleburg.

Abgereist: Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Ratibor; Se. Exc. der Staatsminister a. D. und Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. von Düesberg, nach Münster.

Nr. 292 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe ꝛc. eine Cirkularverfügung vom 10. Dezbr. 1855, betr. das von den Staatseisenbahnbeamten dem Publikum gegenüber zu beobachtende Benehmen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag, 13. Dezember. Nach dem heutigen „Moniteur" hat der allmählige Wechsel der Armee im Orient bereits begonnen. Zwei Divisionen, unter welchen Garde, wurden bereits ersetzt. Die Garde hat auf dem Kriegsschauplatze einen Verlust von 2611 Todten und Verwundeten gehabt, worunter 140 Offiziere.

Eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 8. meldet, daß 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie am Morgen des genannten Tages Baga und Okousta angegriffen haben. Der Feind hat sich nach einem einstündigen heftigen Feuer zurückgezogen, und 30 Gefangene zurückgelassen. Die Zahl seiner Todten ist unbekannt. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Deutschland.

Preußen. ♈ Berlin, 13. Dezbr. [Keine Friedensgeneigtheit Frankreichs; Oesterreichs Egoismus.] Die Verbreiter der Friedensgerüchte haben bisher sich hauptsächlich darauf gestützt, daß die französische Regierung vor allem den Frieden wünsche, daß sie gesonnen sei, sich mit billigen Bedingungen zu begnügen, daß aber das englische Kabinet den guten Absichten des französischen hindernd in den Weg trete und daß Palmerston in seiner alten Rolle als „Lord Firebrand" die Fackel des Weltkrieges unausgesetzt schüre. Irren wir nicht, so ist diese Auffassung österreichischen Ursprungs und geht aus dem Bestreben hervor, da man österreichischerseits des Wohlwollens und Vertrauens beider Alliirten nicht hinlänglich sicher ist, durch Kaptivirung und vorausgesetztes Einverständniß sich wenigstens dem einen Alliirten so sehr als möglich anzunähern. Es steht damit im Einklange, daß die Pariser Korrespondenten österreichischer Zeitungen das gute Einvernehmen zwischen ihrem und dem französischen Kabinet nicht genug hervorheben können und gleichzeitig die Friedensliebe des Kaisers Napoleon gegenüber den kriegerischen Tendenzen des Czaaren auf's stärkste betonen. Was die Geneigtheit der französischen Regierung zum Frieden betrifft, so liegt zunächst kein offizieller Akt vor, der bewiese, daß sie mit der englischen nicht auf gleicher Linie stände. Sowohl auf dem Felde der Diplomatie wie auf dem der kriegerischen Rüstungen spricht alles auf's stärkste dafür, daß keine Wendung in der französischen Politik eingetreten und daß man, wenn auch mit großer Vorsicht, so doch mit nicht geringerer Entschiedenheit den eingeschlagenen Weg zu verfolgen entschlossen ist. Oesterreich wird sich hierüber nicht täuschen; wenn es aber nichtsdestoweniger den Schein annimmt, den Einen seiner Dezemberverbündeten für friedliebender als den andern und — versteht sich unter seiner eignen Mitwirkung — den Frieden für nah zu halten, welche Zwecke könnten sich unter diesem Vorgeben wohl verbergen? — Man schreibt der „Ostdeutschen Post" aus Paris: „Die freundliche Gesinnung der österreichischen Regierung (gegen die französische) wird demnächst in einem öffentlichen Schritt zu Gunsten der Politik der Westmächte sich äußern. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Erklärung Oesterreichs am Bundestage." Ist diese Angabe richtig, so beantwortet sich obige Frage einfach dahin, daß Oesterreich abermals im Sinne hat, den Bundestag zu Verpflichtungen zu bewegen, die im Grunde nichts mit den deutschen Interessen gemein haben, die aber Deutschland zum Schleppenträger der österreichischen Politik machen sollen. Eine solche Absicht wird eben so wenig jetzt einen erwünschten Erfolg haben, als sie ihn früher hatte. Ueberhaupt möchte von der österreichischen Vermittelung im Interesse des Friedens nicht allzuviel zu erwarten sein. Oesterreich hat bisher nur eine entschiedene und sich nicht verläugnende Tendenz gezeigt, die nämlich, jede Konjunktur zu seinem Vortheile zu benutzen. Es ist weder ernstlich für den Krieg noch für den Frieden, es setzt seine Armee auf den Friedensfuß und behält nur die Okkupationstruppen in der Moldau und Wallachei auf dem Kriegsfuße. Vielleicht würde es ohne diese Okkupation schon längst sich in die entschiedenste Neutralität zurück gezogen und nur seine Besatzungen an der italienischen Grenze verstärkt haben. Wenn wir dem Frieden vor dem Wiederbeginne des Feldzuges im nächsten Jahre näher rücken sollten, so kann dies offenbar nur durch die Nachgiebigkeit und den guten Willen beider kriegführenden Parteien geschehen. Die Erfolge und die Niederlagen auf der einen wie auf der andern Seite sind nicht so bedeutend gewesen, um einen unzweifelhaften und sichern Schluß für die Resultate der Fortsetzung des Riesenkampfes zu gewähren.

☾ Berlin, 13. Dezember. [Ordensverleihung; Geschenk; Theuerungszulage.] Se. Maj. der König hat dem Bahnhofsinspektor Osterrath zu Potsdam durch den k. Eisenbahnkommissarius Wirkl. Geh. Rath v. Maassen den rothen Adlerorden 4. Kl. überreichen lassen, und der Prinz von Preußen hat dem frühern Bahnhofsinspektor Pfeiffer, der viele Jahre als solcher auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe fungirte, eine werthvolle goldene Dose übersandt. Hr. Pfeiffer ist bereits im Besitze sehr kostbarer Pretiosen, da er von den hohen Herrschaften, die seither am k. Hofe zum Besuche eintrafen, immer reich beschenkt worden ist. Von dem hochseligen Kaiser von Rußland erhielt er neben andern Geschenken einen Brillantring und eine goldene Uhr nebst Kette. Ihre Maj. die Königin erkundigte sich unlängst auf dem Bahnhofe bei einem Beamten nach seinem Befinden und ließ ihm einen Gruß sagen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich gestern und heut in das Handelsministerium und nahm dort an den mehrstündigen Sitzungen Theil. — Gestern Abend erschien höchstderselbe mit der Prinzessin Karl im Schauspielhause, wo „Phädra" gegeben wurde. Morgen Abend fährt der Prinz wieder nach Potsdam, da das dortige Offiziercorps am Sonnabend wiederum eine Schlittenfahrt veranstaltet, der sich Se. K. Hoh. mit dem Prinzen Friedrich Karl und anderen fürstlichen Herrschaften anschließen. — Die Direktionen der hier einmündenden Bahnen haben auch in diesem Jahre ihren Beamten eine Theuerungszulage gewährt. Die Direktionen der Potsdamer und Anhalter Bahn haben aber dabei den Grundsatz befolgt, daß sie die Unterstützung nur solchen Beamten bewilligten, die eine starke Familie haben. Durch dieses Verfahren fühlen sich nun die übrigen Beamten beeinträchtigt, welche ein und denselben Dienst thun müssen, und es macht sich bei ihnen eine große Niedergeschlagenheit bemerkbar.

— [Die Geistlichen und die neuen Ehen Geschiedener.] Die Frage, ob gegen Geistliche der evangelischen Landeskirche, welche aus Gewissensbedenken, mit Rücksicht auf die Grundsätze des älteren protestantischen Kirchenrechts, die Trauung geschiedener Personen verweigern, die Anwendung von Zwangsmitteln zulässig sei, war schon im Jahre 1845 Gegenstand einer lebhaften Erörterung der betheiligten Behörden und wurde schließlich, wie die Ministerialverfügung vom 24. Febr. 1846 zeigt, durch eine Allerhöchste Ordre vom 30. Januar desselben Jahres vorläufig verneinend entschieden. „Für jetzt" — so heißt es in der angeführten Verfügung — „und bis im weiteren Entwickelungsgange der kirchlichen Zustände die evangelische Kirche wiederum zu festen und klaren Grundsätzen über das Eherecht, so weit dieselbe dabei betheiligt ist, gelangt sein wird, und danach die bürgerliche Gesetzgebung neu ins Auge gefaßt werden kann, wird es vor Allem Sache der Konsistorien sein, in einzelnen Fällen weiterer Konflikte zwischen dem geistlichen Amte und dem Eherechte des Allgemeinen Landrechts durch Ermahnung und Belehrung aus der Schrift, den kirchlichen Bekenntnissen und Kirchengesetzen eine vermittelnde Einwirkung zu üben und einerseits die Gemeindeglieder gegen mißverstandene Auffassungsweisen und Willkür der Geistlichen zu schützen, andererseits, unter möglichster Rücksichtnahme auf den vorhandenen bürgerlichen Rechtszustand, die Würde und Rechte der Kirche zu wahren. Gelingt es auf diesem Wege nicht, eine Ausgleichung herbeizuführen, so kann alsdann den Umständen nach, insbesondere dann, wenn das Konsistorium sich außer Stande sieht, die Trauung durch einen bestimmten anderen Geistlichen an die Stelle des kompetenten Pfarrers herbeizuführen, in Ertheilung unbestimmter Dimissorialien Aushülfe gesucht werden." Nach dieser Weisung ist in wiederholten Fällen verfahren worden. In der neuesten Zeit ist jedoch eine Wendung eingetreten, welche weit über dieselbe hinausgeht. Vielfach haben nämlich die Geistlichen sich mit dem Schutze, welcher dem Einzelngewissen verheißen ist, nicht befriedigt gefunden. Sie haben sich daher zu gleichmäßiger Beobachtung gewisser Grundsätze verbündet; ja, es ist dem Vernehmen nach, um diese Verabredung zu sichern, irgendwo ein Schiedsgericht bestellt worden, dem sich zu unterwerfen die Einzelnen im Voraus gelobt haben. Der evangelische Oberkirchenrath hat von diesen Ereignissen, durch welche das öffentliche Interesse in hohem Grade erregt worden ist, seinerseits Veranlassung genommen, in einer CirkularVerfügung vom 29. v. M. zunächst über die formelle Seite sich auszusprechen. Er weist darauf hin, wie wenig die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche theils aus den Beziehungen des bürgerlichen Lebens, theils aus der großen Differenz der Ansichten in der Kirche selbst hervorgehen, auf dem betretenen Wege überwunden werden können, und erinnert an die Autorität, welche verfassungsmäßig hier zu handeln berufen sei. Er verheißt auf's Neue gerechten Gewissensbedenken Schonung; zugleich aber fordert er die Geistlichen auf, der auf dem geordneten Wege erfolgenden Lösung der schwierigen Frage ruhig entgegenzusehen. Die Berathung, wie diese Lösung so herbeizuführen sei, daß der christliche Standpunkt geschont und doch nicht das Unheil einer Trennung der Kirche von dem Staate herbeigeführt werde, sei im Gange. Schließlich wird verordnet, daß bis zur Veröffentlichung des Ergebnisses dieser Berathungen in allen Fällen, wo von den Geistlichen die Einsegnung einer nach ihrer Ansicht in kirchlicher Beziehung unzulässigen Ehe begehrt werde und die Betheiligten sich bei der ihnen ertheilten Belehrung nicht beruhigen wollen, von Amtswegen an das vorgesetzte Konsistorium durch Vermittlung des Superintendenten Vortrag zu erstatten sei. Demnach dürfen weitere Kundgebungen auch nach der materiellen Seite hin erwartet werden. Ein allgemeiner Gesichtspunkt, welcher darin festgehalten sein wird, ist oben schon angedeutet. Ein zweiter ist dem Vernehmen nach der, daß die definitive Lösung der großen und schwierigen Frage durch einen dogmatischen Spruch andere Vorbedingungen fordere, als sie zur Zeit in der Landeskirche vorhanden seien. P. C.

— [Eisenindustrie.] Einen wichtigen Zweig der preuß. Eisenindustrie bildet die Fabrikation von Stabeisen einschließlich der Eisenbahnschienen. Sie hat gleich der übrigen Eisenproduktion in den letzten Jahren erheblich an Umfang zugenommen. Während sie im Jahre 1851 nur ein Quantum von 2,905,227 Ctr. lieferte, umfaßte sie im Jahre 1852 schon 3,574,580 Ctr. Sie stieg im Jahre 1853 auf 4,062,547 Ctr., und im vergangenen Jahre auf 4,165,044 Ctr. Der Werth der Gesammtproduktion im verflossenen Jahre betrug 19,812,978 Thlr., also kam ein Centner Stabeisen durchschnittlich auf 4,075 Thlr.

Feuilleton.

An den Kaiser Napoleon III.

Auf die Rede, welche Kaiser Napoleon III. am 15. Nov. beim Schluß der Industrieausstellung gehalten, ist in Brüssel so eben ein von einem „preuß. Aussteller" unterzeichnetes, — „Elberfeld, 18. November" datirtes Antwortschreiben erschienen. Wir geben in dem Nachfolgenden kurz den Inhalt desselben.

Der Verfasser desselben hielt sich zu diesem Schritte nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet. Die Rede war ein Aufruf an alle Völker Europa's. Eine augenblickliche Erwiderung derselben hatte der Kaiser natürlich nicht zu erwarten, wohl aber eine spätere, strenge und ins Einzelne gehende Kritik (critique minutieuse et sévère) von Seiten Frankreichs, und besonders des Auslandes. Ob es überhaupt politisch, und den Rücksichten, die der Thron den Herrschern auferlegt, wie denjenigen, die Louis Napoleon als eine der historischen Persönlichkeiten des Jahrhunderts Europa schuldig ist, angemessen war, den Schluß der Industrieausstellung zu einer politischen Demonstration zu benutzen, bezweifelt der Verfasser. Preußens Betheiligung an der Ausstellung fand nur deshalb statt, weil man letztere als ein Friedenswerk, fern von jeder Beziehung zu den politischen Verwickelungen, betrachtete.

„Die Sicherheit und die Unabhängigkeit Aller" bezeichnet Louis Napoleon als Zweck des gegenwärtigen Krieges. Vielleicht ist das wirklich die persönliche Meinung des Kaisers; aber er sollte nicht vergessen, daß jede der kriegführenden Parteien von ihrem Standpunkte aus dasselbe sagen kann. Die Phrase, deren Napoleon sich bedient, um den Zweck des Krieges darzulegen, ist ein wenig abgenutzt. Zum Bedauern Vieler wird der Krieg um ganz anderer Interessen willen geführt." Geschieht es etwa der allgemeinen Unabhängigkeit halber, sagt der Verf., daß der Kaiser der Franzosen und seine Verbündeten den Ländern, deren Interesse eine Fernhaltung vom Streite erfordert, ihr willkürliches Gutdünken (leur volonté arbitraire) als Richtschnur zu octroyiren suchen? Ist es etwa der Sicherheit dieser Länder besonders zuträglich, sie aus dem friedlichen Zustande, in den sie die Weisheit ihrer Regenten versetzt hat, herauszudrängen? Haben etwa die französischen Agenten, welche durch eine empörende Anmaßung täglich das Nationalgefühl der Völker verletzen, die Unabhängigkeit derselben im Auge? Und endlich, ist es Unabhängigkeit, die Louis Napoleon Griechenland zugesichert hat, oder Sicherheit, was er Deutschland verspricht? Ob Rußland Recht oder Unrecht gehabt, es hat sein Vorgehen theuer genug erkauft, fährt der Verf. fort. Die Frage stellt sich jetzt so: von welcher Seite droht dem Herzen Europa's Gefahr, vom Osten oder Westen? Und zur Annahme, daß sie von Westen droht, ist man vorzugsweise geneigt. Diesen Befürchtungrn giebt die Rede vom 15. November nur zu viel Nahrung. Durch Drohungen sich die Sympathie der Völker erwecken zu wollen, ist eine schlechte Politik. Zwar glaubt der Verf., der Kaiser werde sich keiner Mittel bedienen, die seiner und der großen Nation, die er vertritt, unwürdig wären. Aber dringt wohl bis zum Kaiserthrone die Stimme des Volks? Ist die Meinung Napoleon's die Meinung auch des gesammten Frankreich?" Der Verf. drückt nun sein Erstaunen aus über die Wahrnehmung, daß die kaiserliche Politik in Frankreich selbst fast von allen Seiten gemißbilligt werde. Man hält dieselbe für persönlich, den Gesammtinteressen widersprechend, und das Vertrauen zur Regierung hat in den letzten zwei Jahren beklagenswerthe Erschütterungen erlitten. Der Verf. glaubt in dieser Darstellung ein Bild der öffentlichen Meinung gegeben und dem Kaiser, wenn ihm dieser Brief zu Gesicht kommen sollte, einen Dienst geleistet zu haben.

Wenn Napoleon den Frieden wünscht, und seinen Werth einsieht, wie das seine Worte: „der Friede allein war im Stande, diese bewundernswerthen Schöpfungen der Industrie zu Tage zu fördern" bezeugen, so fragt es sich doch sehr, ob er Alles gethan hat, ihn hervorzurufen. Revolutionäre Gelüste erregen, die Beleidigung des Feindes durch die Presse unterstützen, und unannehmbare Friedensbedingungen stellen — das sind wohl nicht die Mittel, zum Frieden zu gelangen. „Ich bin kein Advokat Rußland's, erklärt der Verfasser, aber ich bin durch und durch Preuße. Ich hege kein Sonderinteresse für Rußland, habe es aber immer als treuen Alliirten meines Vaterlandes betrachtet. Davon aber ganz abgesehen, glaube ich, daß Ew. Maj. die unrichtigsten Ideen von Rußland haben, und in Bezug auf diese Nation sich Irrthümern und Illusionen hingeben, welche Schmeichler und Arglistige zu unterhalten sich bemühen." Der Verfasser nennt es ein Verbrechen, einem Volke, wie dem russischen, entehrende Bedingungen zu stellen, und glaubt, daß nur die unüberlegte Eigenliebe Napoleon's und die feindseligen Leidenschaften seiner Verbündeten sie diktiren. Er meint: nicht Rußland habe die Wiener Konferenzen scheitern lassen. Die Vernichtung der russischen Flotte, welche England verlange, werde die Ruhe im Orient auch nicht herstellen. Er nennt die ganze Wiener Konferenz eine Komödie, von den Westmächten auf Kosten des Völkerglücks aufgeführt. Er bedauert die Heftigkeit des Kaisers, im dritten Theil der Rede, gegen die Länder, die zu mächtig und unabhängig sind, um unter Frankreichs Fahne zu dienen, und den Irrthum, welcher den Kaiser vermuthen läßt, die Politik der ihm widerstehenden Kabinette sei nicht auch die der Völker — und nicht minder endlich des Kaisers unkluge Berufung auf die Opposition. Wenn auch der Verfasser gern ein gutes Einvernehmen zwischen Preußen und den Westmächten sähe, so wünscht er doch nicht, daß sein Souverän die Rolle des Königs von Sardinien spiele. Trotz allem Geschrei französischer Journale, vertraut Preußen seinem Könige, und steht von Europa geachtet und gefürchtet da. Obgleich Louis Napoleon Preußens Politik als irrig und als eine falschberechnete bezeichnet, so dürfte sie doch selbst in Frankreich den glücklichen Spekulationen des Kaisers, welche schon Millionen an Geld, und mehr als 100,000 Menschenleben gekostet, vorgezogen werde.

Der Verfasser macht auf das Geständniß von Schwäche aufmerksam, welches in der kaiserl. Rede liegt. Frankreich und England haben den Krieg allein begonnen, und jetzt lassen sie sich herab, Hülfe zur Beendigung desselben zu suchen. Im Munde eines englischen Ministers, der

zu stehen. Am umfangreichsten war die Fabrikation von Stabeisen während des vergangenen Jahres in dem rheinischen Hauptbergdistrikt, in welchem mit Einschluß von Sigmaringen 1,954,745 Ctr. im Werthe von 9,135,458 Thlr., erzeugt wurden. Demnächst kam der schlesische Hauptbergdistrikt mit 1,047,243 Ctr., im Werthe von 4,826,949 Thlr; dann der westfälische mit 851,446 Ctr., im Werthe von 4,152,488 Thlr., der brandenburgisch-preußische mit 273,390 Ctr., im Werthe von 1,495,890 Thlr., und zuletzt der sächsisch-thüringische mit 38,220 Ctr., im Werthe von 202,193 Thlr. Es wurden bei der Fabrikation des Stabeisens 17,741 Arbeiter beschäftigt, deren Familien 45,291 Frauen und Kinder umfaßten.

— [Wolleinfuhr im Zollverein.] An roher uud gekämmter Schafwolle, welche zollfrei eingeht, wurden zufolge der in Bezug auf die Zollabfertigungen im ersten Semester des Jahres 1855 erschienenen Uebersicht über die preußischen Grenzen 85,787 Ctr. eingeführt, während dieser Import in den ersten sechs Monaten des Jahres 1854 sich nur auf 45,608 Ctr. belief. Luxemburg führte in diesem Jahre 610, und im vorigen 768 Ctr. ein, Bayern in diesem Jahre 3936 Ctr., im vorigen 4850 Ctr. Ueber die sächsischen Grenzen gingen im Jahre 1855 im Ganzen 22,479 Ctr., im Jahre vorher 20,639 Ctr. ein, während Hannover in diesem Jahre 7479 Ctr. und im vorigen 372 Ctr. importirte. Ueber die Grenzen Württembergs kamen in den ersten sechs Monaten d. J. 1018 Ctr,, im gleichen Zeitraume v. J. 499 Ctr. Baden führte in diesem Jahre 2824 Ctr. und im vorigen 1434 Ctr. ein. Die Gesammteinfuhr an roher Wolle im Zollverein stellte sich im Jahre 1855 auf 124,133 Ctr., während dieselbe im ersten Semester v. J. sich auf 74,170 Ctr. belief. Darunter befanden sich in diesem Jahre 13,725 Ctr., und im vorigen 4220 Ctr. frei aus Oesterreich. P. C.

— [Geschenk J. M. der Königin; chemische Versuchsstationen; Theuerungszulage.] J. M. die Königin geruhte dem in Elbing bestehenden Hülfsverein für verschämte Arme, sowie dem Verein zum Besten der Kleinkinderbewahranstalten ansehnliche Geschenke zukommen zu lassen, die in Gemeinschaft mit andern Gaben der Frauen und Jungfrauen genannter Stadt den 22. und 24. d. Mts. verloost werden sollen. — Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat die Einrichtung eigner chemischer Versuchsstationen in einzelnen Provinzen beschlossen und zu diesem Zwecke Zuschüsse für die Begründung und Erhaltung dieser Institute bewilligt. — Dem Stadtgericht sind vom Justizminister 5500 Thlr. zu Theuerungszulagen, und zwar 500 Thlr. für die Richter und 5000 Thlr. für die Subalternbeamten angewiesen worden. Die Vertheilung dieser Summe in Raten von 25 bis 10 Thalern hat gestern bereits begonnen und zwar sind zuerst die Familienväter berücksichtigt worden. Demnächst werden die kinderlos verheiratheten und, je nachdem die Summe ausreicht, auch die unverheiratheten Subalternbeamten Theuerungszulagen erhalten.

— [Der neue Zeitungspreiscourant.] Der neueste für das Jahr 1856 erschienene Preiscourant der durch die preußischen Postanstalten zu beziehenden Zeitungen ꝛc. führt insgesammt 1901 auf, von denen 1384 in deutscher und 517 in fremden Sprachen erscheinen. Politische Blätter sind 504, nicht politische steuerpflichtige 734, und nicht politische steuerfreie 663 aufgeführt. Der vorjährige Preiscourant schloß mit einer Gesammtzahl von 1786 Zeitungen, davon 1289 in deutscher 497 in fremden Sprachen, so daß der neueste einen Zuwachs von zusammen 115 und davon 95 in deutscher und nur 20 in fremden Sprachen ergiebt.

Elberfeld, 7. Dez. [Der Magistrat u. d. Orthographie.] Unser Stadtrath hat sich in jüngster Zeit mit der deutschen Orthographie beschäftigt. Wie seltsam die Sache lauten mag, so ist sie doch wahr und hat zudem ihren zureichenden Grund. Der Direktor unserer Realschule, Hr. Wackernagel, hatte nämlich eine Revolution der deutschen Schreibweise beschlossen und diese in allen Klassen strenge durchzuführen begonnen. In Folge dieser Maaßregel schrieb nun die hiesige Jugend auf einmal ganz anders, als ihre Väter, ganz anders als das übrige Deutschland. Da nun von Seiten der Eltern darüber Beschwerden einliefen und der Verjünger deutscher Schrift nicht von seinen Reformplanen in Güte abstehen wollte, befahl ihm der Stadtrath: es künftig bei der alten (demotischen) Schrift zu lassen; wenigstens untersagte er ihm, seine neue Schrift zwangsweise einzuführen. (Fr. J.)

Elberfeld, 10. Dezbr. [Verbrechen.] In der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts. ist der Versuch gemacht, die an der Wendung zwischen Remscheid und Solingen gelegene, den Gebr. Böker zugehörige Dampfschleiferei durch Pulver zu sprengen. Die Eigenthümer haben eine Belohnung von 50 Thlrn. für denjenigen ausgesetzt, der den Thäter ermittelt oder dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe bestraft werden kann.

Königsberg, 11. Dez. [Arbeiterbeschäftigung.] Bei der herrschenden Theuerung nnd dem hieraus hervorgehenden Nothstande ist ein so eben vom hiesigen Landrathsamte ergangegener Erlaß von Bedeutung. Es wird hiernach nämlich kräftigen Handarbeitern, ohne Beschränkung der Zahl, in den Oberförstereien Leipen, Drusken, Alt- und Neu-Sternberg, Gelegenheit zu lohnender Arbeit durch Holzschlagen geboten und soll für deren Unterkommen durch Errichtung geeigneter Baracken Sorge getragen werden. Auch liegt es in der Absicht, Speiseanstalten zu etabliren, bei denen die Bezahlung durch Abzüge vom Lohn erfolgen soll, und endlich wird vermittelt werden, daß ein Theil des Lohnes auf offiziellem Wege den Familien der Arbeiter zukomme. (K. H. Z.)

— [Telegraphen.] Seit gestern ist die Telegraphenverbindung von hier nach der russischen Grenze — resp. Memel — unterbrochen worden und hat der Grund der eingetretenen Störung dem Vernehmen nach noch nicht ermittelt und abgestellt werden können.

Memel, 9. Dezbr. [Pferde nach Rußland.] In den letzten Tagen der vergangenen Woche gingen durch unsere Stadt mehrere Transporte außerordentlich stattlicher, mit wollenen Decken gegen die Kälte wohlverwahrter Pferde, welche für die russische Regierung, wie man vernimmt, in Hannover angekauft, in kurzen Tagereisen über Nimmersatt nach Petersburg gebracht werden. Ein höherer russischer Beamter beaufsichtigt den Transport. (K. H. Z.)

Magdeburg, 10. Dezbr. [Die Volkszählung] hat hier, das Militär nicht mitgerechnet, 54,831 Seelen ergeben, gegen 54,892 im Jahre 1852. Diese Verminderung ist wohl zum Theil der Cholera zuzuschreiben und vielleicht auch in den herrschenden Theuerungsverhältnissen, welche das Leben in der großen Stadt vielen Familien ganz unmöglich machen, so wie endlich — eine Folge davon — in der seit zwei Jahren sehr bedeutend gewordenen Abnahme der Dienstboten zu finden. (M. C.)

Oesterreich. Wien, 11. Dezbr. [Die Stellung Oesterreichs; die Armeereduktion.] Die „Ostdeutsche Post“ bringt heute einige die Stellung Oesterreichs angehende Notizen in einer aus Paris datirten Korrespondenz; sie schreibt: „Was die Dispositionen des Petersburger Kabinets betrifft, so ist der französischen Regierung durchaus keine Nachricht zugekommen, welche berechtigte, anzunehmen, man sei in Petersburg geneigt, gegenwärtig auf Friedensverhandlungen einzugehen. Es scheint vielmehr, als sei man in Petersburg zum Gegentheile fest entschlossen. Um so wichtiger ist es, daß die französische Regierung in Wien den freundlichsten Gesinnungen begegnet, eine Thatsache, über welche man hier große Genugthuung empfindet. Diese freundliche Gesinnung der österreichischen Regierung wird demnächst in einem öffentlichen Schritte zu Gunsten der Politik der Westmächte sich äußern. Dies wird von wohlunterrichteter Seite versichert; wahrscheinlich handelt es sich um eine Erklärung Oesterreichs am Bundestage. Hoffentlich würde eine solche auch von Seiten des Bundestages Rückäußerungen zur Folge haben, wie sie im Interesse der Politik der Westmächte sind.“ — Ueber die neuerdings angeordnete und von uns schon mehrfach erwähnte Armeereduktion wird der „A. Z.“ Folgendes geschrieben:

„In Betreff der vierten, in Galizien unter dem Kommando des Generals Grafen Schlick stehenden Armee, wird die Reduktion bereits im vollen Umfang durchgeführt, und sind die verschiedenen Grenzbataillone, welche bisher der galizischen Armee zugetheilt waren, so wie andere Truppenabtheilungen von dort in den letzten Tagen hier durch nach ihrer Heimath marschirt. Ein gleiches wird nun auch bei der dritten, unter den Befehlen des Erzherzogs Albrecht stehenden Armee in Ungarn und Siebenbürgen der Fall sein, welche letztere bisher ebenfalls noch nicht auf den Friedensfuß gesetzt war. Abgesehen davon, werden aber auch durch die Versetzung auf den Friedensfuß sämmtliche Feldbäckereien, Feldapotheken, Feldspitäler und Sanitätskompagnien (Ambulanzen), so wie die zur Begleitung des Hauptquartiers beigegebenen Stabsdragoner u. s. w. aufgelöst, wodurch, verbunden mit den zahlreichen Beurlaubungen, die der Mannschaft für den Winter gegeben werden sollen, eine Verminderung von etwa 80,000 Mann im Effektivstand und, wie ich höre, von beiläufig 40 bis 50 Mill. im Kriegsbudget erzielt wird. Der Kommandant der vierten Armee, Graf Schlick, trifft mit Urlaub aus Lemberg hier ein. Solchergestalt bleibt von der gesammten österreichischen Armee nur das unter dem Kommando des Feldmarschalllieutenants Grafen Coronini stehende Korps der Okkupationstruppen in der Moldau und Walachei noch auf dem Kriegsfuß.“

— [Ueber den Frieden.] Der „Presse“ schreibt ein Pariser Korrespondent: Von dem Frieden wird nicht mehr gerücht-, sondern artikelweise gesprochen, d. h. diese Frage wird nicht unter den „Neuesten Nachrichten“, sondern an der Spitze der Tagesblätter behandelt. „Pays“, „Debats“ und „Constitutionnel“ haben nach einander die Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit des Friedens zum Vorwurf ihrer leitenden Besprechungen genommen, und alle gelangen zu dem Schlusse, daß dem Frieden kein eigentliches Hinderniß entgegenstehe, und, da die westlichen Mächte auf keine Eroberung ausgegangen, ihre Politik also fortwährend eine uneigennützige und konservative geblieben (??), [illegible] wir, worauf ihre [illegible] Rußland allein die Schuld an der Fortdauer des Krieges anheimfiele. Sey[illegible] [illegible]then. In dieser Argumente für die Wahrscheinlichkeit des Friedens ber[illegible] [illegible] Red.) Beziehung scheint mir der (auch von uns schon erwähnte — d. [illegible]) Artikel des Herrn Cucheval-Clarigny im „Constitutionnel“ am beach[illegible]enswerthesten. Derselbe setzt die größte Hoffnung für Wiederherstellung des Friedens auf Deutschland. Die Mittelstaaten Deutschlands, meint er, fingen bereits zu begreifen an, daß ihre gegenwärtige Haltung dem Friedem nicht förderlich war und auch in Zukunft nur die Verlängerung des Krieges nach sich ziehen würde. Preußen selber, dieser Mittelpunkt der deutschen Neutralität, fühlt mehr als jeder andere Staat, daß diese Haltung auf die Dauer unmöglich sei (?). Denn würde bis zum nächsten Frühling der Friede nicht hergestellt, so befinde sich Friedrich Wilhelm zwischen einer moralischen und einer materiellen Unmöglichkeit. Die moralische Unmöglichkeit des Königs von Preußen ist, nach Hrn. Cucheval-Clarigny, seinem Neffen, dem Czaren, den Krieg zu erklären; die materielle, im Bunde mit dem Czaren den Westmächten den Krieg zu erklären oder unthätig zusehen, wenn einmal Oesterreich in den Krieg hineingezogen ist.

Daß aber Oesterreich im Falle eines dritten Feldzugs der Westmächte gegen Rußland in den Krieg hineingezogen wird, scheint dem Hauptredakteur des genannten ministeriellen Blattes außer Zweifel, da der dritte Feldzug nicht die Eroberung der Krimm, sondern die von Bessarabien zum Gegenstande haben werde; sobald aber der Krieg vom Schwarzen Meere nach der Donau und dem Pruth verlegt werde, können die daselbst stehenden österreichischen Truppen keine müßigen Zuschauer bleiben. Preußen muß also alle erdenklichen Anstrengungen machen, um Rußland zur Annahme der von den Seemächten gestellten Bedingungen zu vermögen. Gegen diese Schlußfolgerung läßt sich nichts (?) einwenden, sofern die Voraussetzung, worauf sie ruht, wirklich so positiv ist, wie der „Constitutionnel“ sie hinstellt, d. h. insofern die Verbündeten wirklich entschlossen sind, auf die weitere Eroberung der Krimm zu verzichten und den Kriegsschauplatz des künftigen Feldzugs gleich beim Anfang desselben nach Bessarabien zu verlegen. Hierüber sollen jedoch, bin ich gut unterrichtet, noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt sein.

Schließlich will ich noch in Kürze jener sogenannten „Münchener“ Korrespondenz erwähnen, die im „Pays“ dieser Tage erschienen und die bei weitem nicht die Beachtung verdient, die man ihr hier schenkt. Es ist das ein rein konjekturales, hier ausgehecktes Schreiben, welches den HH. v. Beust und v. d. Pfordten die Absichten in die Schuhe schiebt, an die Spitze der kleineren Staaten am Bundestage sich zu stellen und die beiden Großstaaten so zu sagen zu zwingen, den kriegführenden Theilen den Frieden gleichsam vorzuschreiben. Ich kann Sie versichern, daß die genannten Staatsmänner zwar der Ansicht sind, der Bundestag müsse eine entschiedenere Haltung, als die gegenwärtige, annehmen; daß jedoch nichts (?) berechtigt, ihnen jene sonderbündlerischen Anwandlungen zuzumuthen, die überdies nichts als ein preußisch-russisches Manöver wären (?), das ebensowenig jemand täuschen würde, als dem etwa beabsichtigten Zwecke förderlich wäre. Der hiesige Münchener Korrespondent des „Pays“ hatte keinen anderen Anhaltspunkt zu seiner Konjektur, als die ohnehin grundlosen Gerüchte von einem Kongreß der kleinen deutschen Staaten in Dresden.

Württemberg. Stuttgart, 8. Dezember. [Die Brodfabrik.] Ein gestern eingetretener Brodabschlag ist deshalb interessant, weil er bloß der Konkurrenz der hiesien Brodfabrik von Völkers Söhnen zu verdanken ist. Trotz aller Anfeindungen der zünftigen Bäckerschaft in nah und fern (die Augsburger Bäcker haben eine Deputation hieher gesandt und lassen von ihrem Vorstand im „Schwäbischen Merkur“ des Langen und Breiten die Gefährlichkeit der Brodfabrikkonkurrenz besprechen) erhält sich die Fabrik in der Gunst des Publikums, und durch die Centralstelle für Gewerbe ist die Veranstaltung getroffen worden, daß an zwei Wochentagen dem Publikum und den Gewerbsgenossen die Knetmaschine zur Einsicht offen steht. (K. Z.)

Lübeck, 8. Dez. [Deutsch-österreich. Postverein.] Das Amt Bergedorf, welches bis jetzt dem deutsch-österreichischen Postverein noch nicht angehört, obgleich sowohl Hamburg als Lübeck demselben bekanntlich schon seit längerer Zeit beigetreten sind, wird dem Vernehmen nach vom 1. Januar des künftigen Jahres an in den genannten Postverein aufgenommen werden. (Lüb. Z.)

Sächsisch. Herzogth. Weimar, 10. Dez. [Die Werrabahn.] Die Frau Herzogin von Orleans hat 35,000 Thlr. für die Werrabahn gezeichnet. Die Gesammtsumme der Zeichnungen, so weit sie bis heute bekannt geworden, hat bereits den Betrag von 3,853,600 Thl. erreicht. (Weimar. Z.)

---

fremde Legionen erkaufen muß, wären solche Worte angemessener, al in dem des Kaisers der „über alle anderen erhabenen französischen Nation, dem auch so große Truppenmassen immer noch zu Gebote stehen.“

Was muß das französische Volk unter einer Regierung empfinden, die es durch einen unnützen Krieg ruinirt, und der die Kraft mangelt, denselben mit Würde fortzuführen! Das Schmieden neuer Waffen ist kein Mittel, zur Eintracht und zum Frieden zu gelangen. Das Werk der Zerstörung wird der Welt den nöthigen Frieden nicht wiedergeben. Will Louis Napoleon den Namen eines großen Souveräns, nach dem er strebt, verdienen, so kann es nur geschehen, indem die Rechte eines Jeden gewahrt werden. Ein langer unheilvoller Krieg wird dem Kaiser den Dank seiner Zeitgenossen nicht erwerben. Will Napoleon die ihm von der Vorsehung auferlegte Mission erfüllen, wie er bei anderen Gelegenheiten geäußert hat, so muß er dies sowohl durch Thaten als durch Worte thun. Wer einen Thron inne hat, der muß auf jede seiner Mienen und Worte achten; sie gehören der Geschichte an, und vor Gott und den Menschen muß er sie vertreten! * * *

Literatur.

Novitäten des deutschen Buchhandels (s. Nr. 287): Knapp, F., technolog. Wandtafeln. I. Lief. $9\frac{1}{3}$ Thlr. — Gatty, Parabeln aus d. Leben d. Natur. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Düsseldorfer Künstleralbum f. 1856. $3\frac{3}{4}$ Thlr. — Huyssen, die Feste d. christl. Kirche. Th. 1 (die Weihnachtszeit). 1 Thlr. — Fliegende Blätter für Musik. II. 4. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Chemnitz, B. Ph. v., Gesch. des schwedischen in Deutschland geführten Kriegs. 1. Lief. $1\frac{4}{5}$ Thlr. — Rudelbach und Guerike, Zeitschrift f. d. gesammte luth. Theologie u. Kirche. 17. Jahrg. 1. Heft. $\frac{5}{6}$ Thlr. — Duncker, M., Gesch. d. Alterthums. 2. Bd. 2. Aufl. 3 Thlr. — Frantz, A., der preuß. Civilprozeß. 2. Heft. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Lessing, G. E., die Erziehung des Menschengeschlechts. $\frac{1}{4}$ Thlr. — The modern english comic theatre, with notes by A. Diezmann. V. 2 u. 3. à $\frac{1}{10}$ Thlr. — Maurer, K., die Bekehrung des norweg. Stammes zum Christenthum. 1. Bd. $3\frac{3}{5}$ Thlr. — Schmidt, F., Reineke Fuchs; erzählt für Alt und Jung. 1 Thlr. — Carriere, M., Kaulbach's Shakespeare-Galerie erläutert. 1. Heft. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Simon, A. H., Geschichtliches üb. d. königl. preuß. Immediat-Justizkommission. $1\frac{2}{3}$ Thlr. — Gerstäcker, A., Bericht üb. d. wissenschaftl. Leistungen in d. Entomologie. $\frac{5}{6}$ Thlr. — Dubs, J., Entwurf eines Strafgesetzbuchs f. d. Kanton Zürich. $\frac{2}{3}$ Thlr. — Ciceronis opera ex rec. Orellii. Ed. II. Vol. II. P. II. $3\frac{2}{15}$ Thlr. — Eckhardt, K., Beiträge zur Anatomie und Physiologie. 1. Heft. $2\frac{2}{3}$ Thlr. — Buddeus, europ. Chronik. 1855. III. $1\frac{1}{3}$ Thlr. — Arnold's, G., sämmtl. geistl. Lieder, herausgeg. von Ehmann. 1 Thlr. — Bucolicorum graecorum reliquiae, ed. H. L. Ahrens. Tom. I. $2\frac{2}{5}$ Thlr. — Gottschall, R., die deutsche Nationalliteratur in d. ersten Hälfte des 19. Jahrh. 2. Band. $2\frac{1}{7}$ Thlr. — Olshausen, Th., Gesch. d. Mormonen. 1 Thlr. — Das Neue Testament. Griechisch, mit neuer deutsch. Uebers. u. Kommentar v. H. A. W. Meyer. II. 13. (Hebräerbrief.) $1\frac{2}{5}$ Thlr. — Forster, K. v., die Rückkehr zur Ordnung. $1\frac{1}{4}$ Thlr. — Riedwald, M. v., Bilder aus dem oriental. Kriege. 3 Bde. 4 Thlr. — Frauenzeitung. 5. Jahrg. 1856. 2 Thlr. — Zeller, Ch. H., Lehren d. Erfahrung für christl. Land- und Armenschullehrer. 3. Aufl. $\frac{11}{15}$ Thlr. — Horaz' Satyren und Briefe, deutsch von F. Frölich. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Schirges, G., die zweite Weltausstellung mit besond. Berücksichtigung d. deutschen Industrie. 1 Thlr. — Freund, W., prakt. Lehr- und Lesebuch d. englischen Sprache. 2. Kursus. $\frac{3}{4}$ Thlr. — Heeren und Ukert, Gesch. der europ. Staaten. 30. Lief. 1. Abth. (Zinkeisen, Geschichte d. osman. Reichs in Europa. 3. Bd.) $2\frac{14}{15}$ Thlr. — Müller, E., die Flächen- und Körperberechnung f. Oberklassen d. Bürgerschulen. $\frac{3}{5}$ Thlr. — Ida von Düringsfeld, Lieder aus Toscana. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Hickel, J. C., österr. Kaiserlieder. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Fünf polit. Quartal-Rundschauen von Mich. 1854 bis Neujahr 1856. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Trummer, K., das Verhältniß der heut. Strafgesetzgebung zum Christenthum. $\frac{9}{10}$ Thlr. — Bronner, J. Ph., die Bereitung der Rothweine. 2. Hft. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Arlt, F., die Krankheiten des Auges. 1. Bd. 3. Abdr. 2 Thlr. — Das preuß. Civilprozeßverfahren nach d. Verordnung vom 1. Juni 1833 und den späteren Gesetzen. $1\frac{1}{5}$ Thlr. — Horatii opera, c. novo comment. ad modum J. Bond (ed. Didot frères). $2\frac{5}{6}$ Thlr. — Cruickshank, B., ein achtzehnjähriger Aufenthalt auf d. Goldküste Afrika's. $1\frac{9}{10}$ Thlr. — Deslys, Ch., ein Zuave. Deutsch von A. Kretzschmar. 3 Bde. $1\frac{2}{5}$ Thlr. — Kock, P. de, Frau v. Monflanquin. Deutsch von L. Fort. 3 Thle. $1\frac{1}{5}$ Thlr. — Saat und Garben. Aus deutschen Prosaikern. $1\frac{2}{5}$ Thlr. — Saphir, Pariser Briefe üb. Leben, Kunst, Gesellschaft und Industrie. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Riegel, E., Statistik der Aerzte u. Apotheker Deutschlands. I. $\frac{8}{15}$ Thlr. — Quenstädt, F. A., Sonst und Jetzt. Populäre Vorträge üb. Geologie. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Kardinal Wiseman, Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Offenbarung; deutsch von D. Hanenberg. $2\frac{1}{4}$ Thlr. — Zollner, J. E., christ-kathol. Standeslehre. 4. Thl. $\frac{2}{3}$ Thlr. — Schlechtendal, Langethal und Schenk, Flora von Deutschland. 14. Bd. 9. u. 10. Lief. à $\frac{1}{3}$ Thlr. — Maury, M. F., die physische Geographie des Meeres; deutsch von C. Böttger. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Linnaea entomologica. 10. Bd. 2 Thlr. — Nach Konstantinopel und Brussa. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Muspratt, Sh., theoret., prakt. und analyt. Chemie in Anwendung auf Künste und Gewerbe. Bearb. von Stehmann und Gerding. 18. Lief. $\frac{2}{5}$ Thlr. — Jäger, E., Beiträge zur Pathologie des Auges. 2. Lief. $5\frac{1}{3}$ Thlr. — Nöll, M. F., Lehrbuch d. Pathologie und Therapie d. nutzbaren Hausthiere. $2\frac{2}{3}$ Thlr. — Ch. Schad, deutscher Musenalmanach f. 1856. $1\frac{1}{5}$ Thlr. — Ciceronis scripta, recogn. R. Klotz. IV. 3. $\frac{3}{5}$ Thlr. — Josephi, Fl., opera omnia ab J. Bekkero recogn. Vol. I. II. $1\frac{1}{5}$ Thlr. — Stobaei florilegium, recogn. A. Meineke. Vol. II. $\frac{3}{4}$ Thlr. — Richter, C. A. W., das Wasserbuch. 2 Thlr. — Overhage, kathol. Erzählungen. 4. Bdch. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Carus, A. G., Sicilien und Neapel. 2 Thlr. — Bernhardi, Th. v., Denkwürdigkeiten d. russ. Generals Grafen v. Toll. 2 Bde. $4\frac{2}{3}$ Thlr. (Mitgetheilt von Dr. J. S.)

Theater. Neuesten Nachrichten aus Philadelphia zufolge ist Mlle. Rachel ernsthaft erkrankt. Das unfreundliche Klima, so wie ihr unausgesetztes Auftreten hatten ihren Körper so geschwächt, daß die Aerzte ihr angerathen haben, zur Stärkung ihrer Gesundheit schleunigst nach einem milderen Himmelsstrich, sei es nach New-Orleans oder der Havannah, sich zu begeben. Sie ist nun wirklich über Baltimore nach der Havannah abgereist.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Das französische Marineministerium hatte im Hinblicke auf die Frühjahrsexpedition gegen Kronstadt Bombenschiffe bestellt, die Bestellung aber zurückgenommen, weil es schwierig schien, sie bis zur anberaumten Frist auszuführen, und weil England sich entschlossen hat, jene Expedition mit seiner Flotte allein zu vollführen und nur, wenn es nöthig sein sollte, ein französisches Landungscorps zu beanspruchen.

Krimm.

Der „Russ. Inval." veröffentlicht folgende Nachrichten aus der Krimm, welche das Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 14. bis zum 22. November enthält: „Vom 14. November an entfaltete der Feind bei den Arbeiten in Südsebastopol eine sehr rege Thätigkeit, indem er dabei täglich an 5000 Mann beschäftigte: er erhöhte und verdickte den Wall auf unserer früheren Mörserbatterie, fing an, neue Werke auf dem Cap Chersonnes aufzuführen, und Gerüchten zufolge begann er die Aufführung einer Mörserbatterie an dem Ufer der Bucht, gegen das Fort Constantin. Außerdem setzte er das Graben von Trancheen auf dem Sapunberge, so wie das Nivelliren und Zerstören seiner früheren Batterieen und Approchen vor den Bastionen Nr. 4 und 5 fort. Auf Anlaß der verstärkten Arbeiten des Feindes, hat die Artillerie, der Nordforts die Stadt und die Umgegend sehr lebhaft beschossen. Der Gegner antwortete nur schwach; wir haben gar keinen Verlust gehabt. Am 15. November, 3½ Uhr Nachmittags, explodirte ein feindlicher Pulverkeller; dieser Explosion folgte eine andere, weit geringer, als die erste. Der Donner und das Krachen der platzenden Geschosse dauerte über eine Viertelstunde; die Stärke der Explosion läßt die Voraussetzung zu, daß die Quantität des Pulvers eine sehr bedeutende war. Am 22. November, Mittags, fand in der Bastion Nr. 5 eine dritte, aber nur kleine Explosion statt. Auf der linken Flanke unserer Positionen hat der Feind von Zeit zu Zeit Rekognoszirungen gemacht. Am 16. Nov. um 10 Uhr Morgens rückten die Verbündeten in der Zahl von 4 Bataillonen und 2 Schwadronen aus dem Dorfe Urkusta vor. Das Gewehrfeuer, welches dabei zwischen den Vorpostenketten entstand, wurde bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt. Wir hatten nur zwei Verwundete gehabt. Um 4½ Uhr zog sich der Feind zurück, und die Kosakenpikets nahmen ihre vorherigen Plätze ein. Am 19. Nov. wurden auf unsern Vorposten von den Kosaken des Obersten Walujeff des 22. Regiments der französische Oberstlieutenant de Brayer und der Kapitän Franchon gefangen genommen. Das Regiment, zu dem diese Offiziere gehören (69 Linienreg.), ist ein Theil der Division des Gen. Chasseloup-Laubat und kam ungefähr vor einem Monate aus Frankreich her. Bei Eupatoria zeigte sich öfters die feindliche Kavallerie in bedeutenden Massen; indeß sie entfernt sich nicht sehr weit von der Stadt. Der Zweck dieser Bewegungen besteht in der Zerstörung der naheliegenden Dörfer. Am 19. Nov. hat man auf der Rhede von Eupatoria im Laufe des ganzen Tages eine sehr lebhafte Bewegung wahrgenommen: 70 Boote kommunizirten unaufhörlich mit dem Hafen und den Schiffen; 2 Dampfschiffe nahmen die Truppen auf, aber sie verließen noch nicht die Rhede.

— Der United Service Gazette zufolge beläuft sich die Zahl der engl. Offiziere, welche wegen „dringender Privatangelegenheiten" die Krimm verlassen haben, auf nicht mehr als 26, und die Zahl derer, welche in der Absicht, ganz aus dem Dienste auszuscheiden, Urlaub genommen haben, auf 7. In Folge von Wunden sind 101 Offiziere und wegen ihres Gesundheitszustandes 216 nicht auf dem Kriegsschauplatze anwesend. Das engl. Offizierkorps auf der Krimm würde, wenn es komplett wäre, mit Ausschluß des Generalstabes, nicht weniger als ungefähr 2500 (!) Offiziere zählen.

— Der „Kaukasus" enthält eine Korrespondenz aus dem russischen Lager bei Tschiftli-Tschai vom 4. Novbr. Die Noth der Besatzung und der Bewohner von Kars veranlaßt fortwährende Fluchtversuche der Letzteren wie der Milizen. „Manche von ihnen, heißt es, kommen mit Waffen und setzen sich gegen unsere Streifwachen zur Wehr; andere, besonders die Einwohner, ergeben sich ohne Kampf, in der Hoffnung, bei uns Brod zu bekommen. Aber weder die Hartnäckigkeit der Ersteren, noch die Absicht der Letzteren ist von Erfolg. Die Bewaffneten werden gefangen genommen und die Einwohner in die Festung zurückgeschickt. — Am 2. Novbr. kam ein Adjutant Zerim Pascha's als Parlamentär aus Kars mit dem Vorschlage, uns aus der Zahl der am 29. Septbr. gefangen Genommenen 15 Verwundete, darunter 1 Offizier, auszuliefern. Zur Aufnahme dieser Leute wurde ein Kosakenkommando und einige Wagen bestimmt. Die Freude der Zurückgekehrten ist schwer zu beschreiben: sie erzählten viel von ihren Leiden in Kars. Sie sind sämmtlich schwer verwundet, aber außer Lebensgefahr. — Aus Alexandropol kommen ununterbrochen Verwundete in die Fronte zurück und unsere Regimenter werden täglich vollzähliger. — Alles bereitet sich zur Ueberwinterung vor. Die Erdhütten sind schon errichtet; viele von ihnen sind nicht schlechter als Kasernen, und am Abend hört man in ihnen eine frohe Unterhaltung und lautes Lachen."

— Die Pariser „Presse" enthält folgende Korrespondenz aus Kars vom 3. Novbr.: „Heute gegen 10 Uhr Morgens wurde die Einförmigkeit unserer Blokade durch eine von Kanonenschüssen begleitete Bewegung der Russen unterbrochen. Am Fuße der Takmasredoute befindet sich ein von den Einwohnern verlassenes Dorf. 12 russische Bataillone, 2 Kavallerieregimenter und 2 Batterien rückten heran, um dasselbe zu zerstören; sie wollten vor Allem alles Holz wegführen, da sie desselben bei der Temperatur, die wir hier haben, sehr bedürfen. Murawieff befehligte die Expedition in Person. Wir nahmen bei den ersten Anzeichen unsere Maaßregeln, und als der Feind sein Zerstörungswerk begann, griffen wir ihn von der Redoute aus an. Die Kanonade dauerte ungefähr eine Stunde; der Feind konnte das Dorf nicht halten und mußte sich in Eile zurückziehen, indem er etwa 50 Todte und Verwundete auf dem Platze ließ. Beim Rückzuge steckte er das Dorf in Brand. — Man sagt hier, daß Selim Pascha heranziehe und Omer Pascha mit Erfolg operire, doch haben wir keine offiziellen Nachrichten, auch weiß ich nicht, ob dies Schreiben Ihnen zugehen wird. Was wir sehr genau wissen, ist, daß alle unsere Pferde Hungers gestorben sind und daß unsere Leute anfangen, demselben Geschick anheimzufallen. Ich hoffe, daß es bald ein Ende nimmt; sind unsere Leiden vorüber, so werden wir sie bald vergessen haben."

— Nach einem englischen Blatte (s. unsre gestr. tel. Dep.) wäre es übrigens nunmehr authentisch, daß Kars den Russen übergeben sei (also kapitulirt habe).

— Aus Varna, 2. Dezember, schreibt man der LWC.: Schon seit längerer Zeit hat das geschäftige Leben und Treiben in unserer Stadt aufgehört, und in den letzten Wochen ist in Allem und Jeden eine noch bedeutendere Flauheit eingetreten. Die Garnison selbst ist bedeutend verringert worden, wir haben dermalen nur eine Besatzung von circa 2600 Mann, worunter sich einige wenige Engländer und Franzosen befinden. Wie in der Stadt, so macht sich auch im Hafen eine gewisse Oede bemerkbar, besonders seitdem die daselbst gelegenen Schiffe nach Eupatoria abgesegelt sind, um im Vereine mit jenen, die in Baltschik vor Anker lagen, die egyptischen Truppen nach Batum zu transportiren. — Die neuesten Nachrichten über die Operationen Omer Pascha's kommen uns aus Redutkale zu. Der Serdar war am 28. Nov. mit dem Gros seiner Armee in Zugdidi. 14,000 Mann wurden nach Tschefketil beordert, um die Operationen Mustapha Pascha's, der gegen Osurghetti hin manövrirt, möglichst zu unterstützen. Wie verlautet, soll Omer Pascha am linken Ufer des Rion, und Mastapha Pascha am rechten Ufer gegen Kutais vorzugehen gedenken. Vor dieser Stadt mögen die beiden Pascha's denn doch auf bedeutenden Widerstand stoßen, denn wie man vernimmt, sollen die Russen dort eine Streitmacht von 26,000 Mann versammelt haben. Ueber das Schicksal von Kars konnten wir hier nichts Näheres in Erfahrung bringen; man fürchtet aber doch von einem Tage zum andern die Bestätigung der schon einmal verbreiteten Nachricht von der endlichen Uebergabe der so hart bedrängten Stadt (s. gestr. Depesche).

Asien.

Redut-Kale, 15. Nov. In Folge des am 7. Nov. bei Anaklea am Ingur von den türkischen Waffen errungenen Sieges wurden am 9. in Redut-Kalé und bei der Hauptarmee von den Scheiks (Feldpredigern) öffentliche Dankgebete abgehalten. Für am Tage der Schlacht bewiesene Bravour sind 2 Ingbaschi (Kapitäne) durch die Ueberreichung von lilafarbenen Kartouchen zu Alai Eminis erhoben; ferner hat der Serdar aus demselben Grunde 5 Mulazim (Lieutenants) zu Ingbaschi, drei ohne Kommando und 20 Unteroffiziere zu Lieutenants befördert. Der Gen. Weppeer von der Kavallerie hat den Rang eines selbständigen Korpskommandanten erhalten. — Leider war es uns nicht vergönnt, an dem siegreichen Treffen bei Anaklea Theil zu nehmen, denn wenige Tage nach Absendung unsers letzten Schreibens wurde ich in Batûm vom Fieber befallen, und mußte bis zum 9. d. als Patient an Bord des dort stationirten Spitalschiffes (die Landspitalbaraken waren sämmtlich von Fieberkranken besetzt) verbleiben. Desgleichen bin ich vorläufig außer Stand gesetzt, nähere Details über jene ruhmreiche Bataille, so wie über die gegenwärtigen Stellungen unserer Hauptarmee zwischen Zugdidi und Chopi zu geben, weil ich — nebst noch 120 anderen Konvaleszenten — erst vor drei Tagen (auf dem Transportschiffe Giaffir) hierorts eintraf und während der kurzen Frist meiner bisherigen Anwesenheit in loco von dienstlichen Angelegenheiten sehr stark in Anspruch genommen wurde. — Wahrscheinlich werden wir den Winter über in Redut-Kale stationirt bleiben, denn mit der diesjährigen Kampagne scheint es leider zu Ende zu sein; sie fortzusetzen, fehlt es dem Serdar und seinen Generalen durchaus nicht an Willen und den Truppen an Muth; aber wie gewöhnlich, hat man wieder in Konstantinopel unsere Armee in Stich gelassen, denn außer dem Bischen Train und Schanzwerkzeug, welches die Regimenter bei ihrer Einschiffung von Varna, Eupatoria und Balaklava als eigen mit sich nach hierher brachten, ist trotz aller Mahnungen Omers noch nichts weiter nachgekommen, obwohl der Seraskier wenn er nur einen Blick auf die Karte zu werfen geruht, überzeugt sein muß, daß Train- und Schanzgeräthe, mehrere Dutzend Pontons u. s. w. dem Heere zur Fortsetzung und Erweiterung der Operationen eben so unentbehrlich sind, wie das liebe Brod — (an welchem letzteren es uns — Gott und der Vorsorge des Feldherrn sei Dank dafür — glücklicher Weise nicht mangelt). Alles, was man uns, außer Mannschaften, Proviant und Munition, aus Europa nachgesandt hat, besteht nur aus etwa 100 Schock Bohlen und Kreuzhölzern, und aus 30 Zimmergesellen. Zu welchem Zwecke diese Sendung erfolgte, mag Ruschdi Pascha am Besten wissen, denn uns nutzt sie so viel als gar nichts; an Holz fehlt es hier nirgends. Kann die Armee nicht noch in diesem Jahre bis in das Herz Imeretiens, nach Kutais, vordringen, so dürfte sie schwerlich vor Juni künftigen Jahres ihren Marsch nach dorthin antreten können, zum wenigsten nicht von hier auch, denn den übereinstimmenden Mittheilungen aller Eingeborenen zufolge, treten sämmtliche Küstenströme und deren Nebenflüsse zu Anfang des März weit über ihre Ufer hinaus, die Niederungen und den größten Theil der mingrelisch-imeretischen Straße nach Kutais unter Wasser setzend. Wie behauptet wird, soll das gegenwärtig zum Pivot der ottomanischen Frontstellung gegen die Russen dienende Redut-Kale ausersehen sein, den Winter über — falls wir nicht nach Kutais gelangen würden — zum Hauptquartier zu dienen; obwohl diese Annahme auf sehr triftigen strategischen Gründen basirt ist, so zweifeln wir dennoch, daß sie in Erfüllung gehen dürfte, denn Redut-Kale ist ein wahres Sumpfnest, dessen höchst ungesunde Atmosphäre schon manchen braven Soldaten vor der Zeit unter die Erde gebracht hat, und die im Frühjahr, wenn es Tschuna, Chopi und Rhion überschwemmen, noch viel verderbenbringender sein muß. Zudem ist das Trinkwasser hier durchgängig von widerlich dumpfem Geschmack und der Gesundheit noch weit weniger zuträglich, als jenes, welches wir in Eupatoria zu trinken genöthigt waren. — Mit dem Gelde sieht es in unserer großen Armee wieder sehr knapp aus, und zwar so sehr knapp, daß weder die Sieger von Anaklea, noch ihre hiesigen Kameraden den Sieg durch einen Extratrunk Kaffee oder Raki auf ihre eigenen Kosten feiern konnten, denn seit der im vorigen Monate uns auf den rückständigen Sold gemachten Abschlagszahlung, welcher bald darauf noch weitere nachfolgen sollten, ist von Konstantinopel auch nicht ein einziger Asper bei unserer Kriegskasse eingetroffen. Der Serdar hat allen seinen Truppen, die am 7. d. mit dem Feinde engagirt gewesen, drei Tage und allen anderen einen Tag doppelte Rationen zukommen lassen, was auch von Jedermann dankbar anerkannt wird; lieber aber wäre es den Mannschaften, wie den Offizieren gewesen, hätten sie sich für einige Piaster oder auch nur für einige Para's auf eigene Kosten fetiren können. — Nicht viel besser als mit dem Gelde sieht es mit den verheißenen neuen Kleidungsstücken aus, die — exklusive der Mäntel, welche wir mit der Soldabschlagszahlung zugleich empfingen — auch noch immer auf sich warten lassen; von allen Truppen ist nur die Garde vollständig, und dabei auch ausgezeichnet gut equipirt. — In unseren Offizierskorps herrscht im Allgemeinen sehr wenig herzliches Einvernehmen, nicht die Offiziere eines und desselben Bataillons, sondern die einer und derselben Nation halten gute Kameradschaft mit einander. Wir wenigen Deutschen sind gezwungen, uns den Osmanen anzuschließen, denn Polen, Ungarn und Italiener, obwohl unter einander gegenseitig wenig freundschaftlich, ignoriren uns eben so sehr, als wir, sie und die Osmanen von der Hand voll englischer Offiziere, deren jeder sich ein kleiner Lord dünkt, ignorirt werden. Zwischen polnischen und französischen Offizieren herrscht bei Weitem mehr Kordialität, als zwischen letzteren und den Engländern, obwohl letztere deren Verbündete sind. Großes Lob verdienen die unserer Armee attachirten engl. Aerzte, die sich überall als Kosmopoliten und gegen Jedermann freundlich, hülfreich und gefällig erweisen, während die Offiziere ihrer Nation (selbst gewöhnliche Lieutenants) es nicht der Mühe werth halten, einen Offizier der osmanischen Armee, selbst wenn er von höherem Range als sie, in üblicher Weise zu grüßen; grüßen wir zuerst, so sind die Herren freilich zur Erwiderung gezwungen, aber auch diese wird stets in solcher Weise exekutirt, als ob sie nicht Pflicht militärischer Höflichkeit, sondern als ob sie ein Akt der Herablassung wäre: eine rühmliche Ausnahme von ihnen Allen macht Oberstlieutenant Ballard, welcher deshalb auch allgemein beliebt und seit der Ingurbataille wegen dort bewieserer großer Bravour auch allgemein geehrt ist. — 45 Kriegsgefangene (7 Russen, 18 Mingrelier und 20 Georgier, worunter 3 Subalternoffiziere) sollen morgen nach Sinope eingeschifft und dort detinirt werden; mit demselben Dampfschiffe werden auch 60 schwer blessirte Ingursieger nach dem dort etablirten Hauptspital expedirt.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. [Verschiedenes.] Der kaiserliche Gerichtshof hat die Entscheidung des Civiltribunals, welcher das berühmte Schloß St. Ouen der Fürstin von Craen, Tochter der Gräfin Cayla zusprach, umgestoßen. Das Schloß gehört nun, dem Spruche des obersten Gerichtshofes zufolge, der Stadt Paris, welcher es die Gräfin Cayla, für den Fall der vorgesehenen Nichtannahme durch den Grafen v. Chambord, vermacht hatte. In ihrem eigenhändig geschriebenen Testamente vom 12. Januar 1850 richtete die Gräfin Cayla an ihren Testamentsexekutor folgenden Auftrag: „Ich ersuche Sie, mein Herr, St. Ouen wieder anzukaufen und es nebst meiner Huldigung und meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit dem Könige Franz Heinrich V. anzubieten. Wenn Se. Maj. es nicht annehmen sollte, so geben Sie es der Stadt Paris unter der Bedingung, daß sie es als Erinnerung an Ludwig XVIII., eben so edlen, weisen, als großen Andenkens, behalte." Was wird die Stadt Paris nun mit dieser prachtvollen Besitzung thun? — Die für den Louvre bestimmte Bronzereiterstatue Franz I., welche bereits seit 5 Tagen auf der Reise von der Gießerei durch Paris ist, wird morgen den Louvre erreichen. Als man seiner Zeit die Statue Heinrich's IV. nach dem Pont-neuf, wo sie steht, transportirte, blieb der Wagen in einer noch nicht gepflasterten Straße im Koth stecken. Das Volk, ungeduldig über die Langsamkeit der Transporte, spannte sich an den Wagen, und in wenigen Stunden war die Statue an ihrem Bestimmungsorte. — Die schöne Lokomotive „Paris" aus Berlin, welche auf der Industrieausstellung einen der großen Preise erhielt, trat heute, von 18 Pferden an den Bahnhof gezogen, ihre Rückreise nach der Heimath an.

— [Friedensbemühungen; die Legitimisten; das Verhältniß zu Sardinien.] Das Gerücht von einem Ausgleich mit Rußland wird auf eine legitimistische Quelle zurückgeführt (?); denn die einzige Aussicht der Legitimisten liegt in den Verlegenheiten, welche nach ihrer Ansicht das Ende des Krieges dem Kaiser bereiten müßte. Unter den Agenten von Heinrich V. war letzte Woche große Bewegung. La Rochejaquelin erklärt, binnen weniger als 3 Monaten müsse das bestehende System über den Haufen stürzen und „unsere" Sache triumphiren. Fragt man ihn, was er unter „unserer" Sache versteht, so antwortet er à la Talleyrand: „das will ich Ihnen morgen sagen." Sein Salon wird noch immer von der Elite der rothen Republikaner, der Blüthe der Arbeiter in Paris — vielleicht auch, denn wir haben kein äußeres Abzeichen, um Freund von Feind zu unterscheiden — von den Führern der Marianne besucht. — Der Besuch des Königs von Sardinien soll in den Tuilerieen nichts weniger als befriedigt haben. Er zeigte sich schwerer zu behandeln, als man erwartete, und soll durch seinen schlagfertigen Witz und seine muthige Rede jeden Versuch, ihm Versprechungen, Geheimnisse und Bedingungen abzulocken, hintertrieben haben. Von der Prinzessin Mary of Cambridge spricht man wieder als von der künftigen Königin Sardiniens, und die persönliche contente cordiale zwischen dem König und dem Herzog von Cambridge gilt als bester Beweis dafür, daß die Freunde Englands wirklich die Partie zu Stande bringen wollen. Seltsam genug, sagt man, daß die Jesuiten, die den König nie aus dem Auge verlieren, dem Spiel nicht fremd sind. In einer oder der anderen Weise könnte ihnen die eheliche Verbindung nützen. Entweder die Prinzessin gelangt in den Schooß der allein seligmachenden Kirche, oder der Bruch zwischen dem König und Rom wird vollständig und giebt die lang ersehnte Gelegenheit, einen feierlichen Aufruf an die Nation zu erlassen, zwischen den exkommunizirten König und sein frommes Volk zu treten. (?) (Atl.)

— [Canroberts Mission.] Der „F. P. Z." wird von ihrem in der Regel gut unterrichteten Korrespondenten aus Paris geschrieben: Endlich glaube ich, Ihnen positive Aufschlüsse über die Sendung des Generals Canrobert, die auf die widersprechendste Weise besprochen wurde, geben zu können. Neuerlichst noch behauptete die „Morning Post", das Organ Lord Palmerstons, es sei zwischen Schweden und den Westmächten nichts Bestimmtes abgeschlossen worden. Bekanntlich stellte man die verschiedensten Hypothesen auf. Nun kann ich Ihnen aber versichern, daß allerdings ein Vertrag zu Stande gekommen ist, dessen Ratifikations-Urkunden jedoch noch nicht ausgewechselt worden sind. Dieser Vertrag bezieht sich aber rein auf die Defensive, d. h. die Westmächte verpflichten sich, Schweden Hülfe zu leisten, wenn dieses von Rußland ohne irgend einen Vorwand angegriffen würde. Dagegen verbittet sich Schweden die Einfahrt russischer Schiffe in seine Häfen und erkennt die vier Garantiepunkte als Basis für künftige Unterhandlungen an. Es ist mit anderen Worten ein Vertrag wie der vom 2. Dezember. (Wir müssen natürlich dem Korrespondenten die Vertretung dieser Nachricht lediglich überlassen. D. Red. d. P. Z.)

Paris, 11. Dezember. [Der König von Sardinien; der Louvre; Kriegslager an der Mosel; Weineinfuhr; Theaterwesen; Kälte.] Der König von Sardinien ist Sonntag Abend in Lyon angekommen, wo seinem ausdrücklichen Wunsche zufolge durchaus kein offizieller Empfang stattfand. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel de l'Europe setzte der König seine Reise nach Chambéry per Post fort. — Gestern gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser, die Kaiserin am Arm, durch den kleinen reservirten Garten der Tuilerien, an das Gitter gegen Pont-Royal zu. Nachdem sie dort die Reiterstatue Franz I. in Augenschein genommen hatten, ließen sie sich die Terrasse an der Seineseite öffnen und setzten die Promenade fort. Die Bauten zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerien sind jetzt beendigt, und bis Schlusse des Jahres werden sämmtliche Gerüste, die bisher die Neubauten verdeckten, verschwunden sein. Bezüglich des Pavillons Lesdiguières, dem vollständigen Ebenbilde des Rohan, ist dieses schon jetzt der Fall und derselbe bildet eine Zierde des Karousselplatzes, dessen ganze eine Seite er einnimmt. Die Ausschmückung der beiden Pavillons des Centrums ist so weit vorgeschritten, daß ihre Vollendung binnen drei Wochen zu erwarten ist. — Nach dem „Echo de l'Est" wäre es im Werke, im nächsten Frühjahr ein Lager an der Mosel zu bilden, auch bezeichne man schon den General, der dasselbe befehligen werde. — Nach dem „Moniteur" sind seit der Vollziehung der Dekrete vom August, September und Oktober 1854 bis zum 31. Oktober 1855 im Ganzen in Frankreich eingeführt worden: ordinäre Weine 463,667 Hektoliter, Liqueurweine 17,340 Hektoliter, Branntweine 235,931 Hektoliter. — Im Monate November belief sich die Einnahme der Theater, Bälle und Konzerte auf 1,510,319 Fr. 95 C., um 263,805 Fr. 74 C. weniger als im Oktober. — Die schon gestern empfindliche Kälte hat heute Nacht noch zugenommen, und Morgens 10 Uhr stand der Thermometer noch 5 Grad unter dem Gefrierpunkte. — In Nancy herrschte von Montag auf Dienstag 9 Grad Kälte. Der Fluß war an verschiedenen Stellen zugefroren. Seitdem ist das Wetter wieder etwas milder.

Niederlande.

Haag, 11. Dez. [Zollbefreiungen.] Die Regierung hat auf der Bahn des Freihandels einen neuen Schritt gethan, indem sie den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegte, welcher die bis jetzt bei dem Tarif entweder verbotenen, oder mit Einfuhrzöllen belasteten Einfuhrprodukte fremder Fischereien zollfrei gestattet, mit einziger (vorläufiger) Ausnahme des fremden eingesalzenen Herings und Cabliaus, welche, statt des früheren Verbotes, bis auf Näheres einen Einfuhrzoll von 1 Fl. 50 Cents per Tonne von 150 Pfd. zu entrichten haben werden. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. [Eine franz. Memoire.] In unseren politischen Salons unterhält man sich viel von einem unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie den Ministern der übrigen neutralen Staaten von der franz. Kanzlei übersandten Memoire, das abermals die unerschöpfliche Tagesfrage näher beleuchtet. Diese Schrift enthält über den Gang der europ. Angelegenheiten seit dem Entstehen des oriental. Konflikts gänzlich unbekannte Details, die von höchstem Interesse sein sollen. Das Memoire schließt mit der Behauptung, daß der Friede eine Nothwendigkeit sei, die von Tag zu Tag fühlbarer und die selbst bis zu einem gewissen Zeitraume unausweichbar werde; die neutralen Staaten hätten allerdings früher durch ihre Einwirkung jene Lösung beschleunigen können, doch jetzt, wo dieser Moment vorüber, müsse diese Streitfrage ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten verhandelt werden. Man schreibt dieses Memoire dem berühmten französischen Staatsrathe Herrn de Cormenin zu, und hat dasselbe die Allerh. Billigung des Kaisers erhalten.

Brüssel, 11. Dezbr. [Die Abgeordnetenkammer] begann gestern die Berathung des Gesetzentwurfs über die Lebensmittel. Keiner der Redner, die da sprachen, vertheidigte den im Entwurfe der Regierung vertretenen Grundsatz des Verbotes der Ausfuhr; alle tadelten ihn vielmehr und bezeichneten ihn als nachtheilig, als den richtigen ökonomischen Lehren widerstreitend, obwohl die meisten einräumten, daß der Drang der Umstände das Verbot als vorübergehendes Auskunftsmittel rechtfertigen könne. Herr Osy, der im vorigen Jahre für das Verbot der Kornausfuhr stimmte, erklärte offen, daß dasselbe mehr Schaden als Nutzen gebracht habe; es habe die Steigerung der Preise nicht verhindert, die in England und im Zollvereine bei freier Ausfuhr weniger hoch geblieben seien. Er rügte, daß die Regierung nicht genug auf die Initiative des Handels rechne, der sich weit thätiger erweisen würde, sobald es gelte, zugleich den Ausfall der eigenen Erzeugung und den durch die Ausfuhr verursachten Ausfall zu decken. Die Berathung ward auf heute vertagt,

nachdem noch der Minister des Innern zu Art. 1. ein Amendement vorgelegt hatte, wodurch die freie Einfuhr auf Stockfisch, getrocknete Plattfische und gesalzene, geräucherte und trockene Seefische ausgedehnt und die Heringssteuer ermäßigt, oder ganz aufgehoben werden sollen.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 10. Dezbr. lautet: „General Falcon ist, statt Gurrea's, zum Generalkapitän von Aragonien ernannt worden. — Am 22. beginnt die Monatszahlung für den Dezember. — Der Verkauf der Nationalgüter ist fortwährend sehr lebhaft."

Rußland und Polen.

Odessa, 1. Dez. [Zustände.] Seit Kurzem fangen die geflüchteten Einwohner wieder an, in unsere Stadt zurückzukehren. Es scheint fast, als habe die Ankunft des Generallieut. Lüders so beruhigend gewirkt, denn besonders seit jener Zeit strömt die Mehrzahl der Familien, die sich nach Tiraspol und Kischenow geflüchtet hatten, wieder nach der Stadt. Auch der Generallieut. Schabelsky aus Simpheropol wird hier erwartet. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Geschäfte wieder anfingen sich neu zu beleben, denn (wie wohl leicht zu denken) liegt Handel und Verkehr schon seit gar langer Zeit gänzlich darnieder. Auch das gesellschaftliche Leben hat hier sehr gelitten: von fünf Casinos, die früher hier bestanden, sind drei geschlossen. Den liberalen Ansichten des Gouverneurs verdanken wir es aber, daß doch wenigstens die Ausgabe der Zeitungen aus den europäischen Hauptstädten nicht beanstandet wird; besonders ist bei dieser Verfügung die hiesige Kaufmannschaft berücksichtigt. Vor einigen Tagen wurden einige 30 gefangene Franzosen und Engländer hieher gebracht. Mehrere französische, engl. und deutsche Familien, denen sich auch einige russische Notabilitäten anschlossen, vertheilten unter sie Kleidungsstücke, Brod und Geld. — Das Kommando des Observationskorps von Eupatoria übernimmt der General Helferich, früher Lager und Divisionskommandant in Tiraspol.

Warschau, 10. Dez. [Postalisches.] Das Oberpostamt des Königreichs Polen hat in Folge höherer Anordnung vom 13. d. M. ab verschiedene Aenderungen der Postkurse einzuführen beschlossen, welche die Beschleunigung der von auswärts durch Warschau nach Petersburg gehenden Korrespondenzen und den schnelleren Anschluß der Posten überhaupt bezwecken. Nach einer Bekanntmachung des Postamts findet von dem genannten Datum an eine fünfmalige Briefbeförderung in der Woche nach Petersburg statt, und zwar am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, 9 Uhr Morgens. Personen werden nur mit den Posten von Dienstag und Sonnabend befördert.

Donau-Fürstenthümer.

Galacz, 27. Nov. [Militärexzesse; Theuerung.] In den letzten Tagen sind 600 Mann der englisch-türkischen irregulären Kavallerie zu Schumla eingetroffen. Die Entree derselben war gleich ein Akt der Indisciplin. Sie warfen nämlich, da es an Ställen fehlte, die Pferde der ägyptischen Garnison auf die Gasse und nahmen die Ställe für ihre Pferde in Beschlag. Um größere Excesse zu vermeiden, mußte der Kommandant der Stadt diesen Unfug geschehen lassen. Auch das Austheilen der Rationen an diese Truppen ist täglich mit Excessen verbunden. Wie es heißt, ist Ismael Pascha veranlaßt worden, einen Commissair nach dort zu schicken, um die Ruhe wieder herzustellen. Dagegen erfährt man, daß die türkischen und ägyptischen Truppen überall ausgezeichnete Disciplin halten. So wurde uns in Rustschuk versichert, daß nach Auflösung der „Baschi-Bozouks" und namentlich, seitdem die ägyptischen Truppen in dieser Stadt garnisoniren, kein Fall von Indisciplin vorgefallen ist. Ueberhaupt ist in Rustschuk von Seiten des Generalgouverneurs Said Pascha unendlich viel gethan worden, um Militär und Civil friedlich auseinander zu halten. In Zeit von zwei Monaten hat derselbe zwei neue Kasernen aus den Trümmern erbauen und eine andere restauriren lassen, so daß sämmtliches Militär in diesen logirt werden kann. In Giurgewo, wo eine türkische und eine österreichische Besatzung liegt, kam es in der letzten Woche wiederholt zu Schlägereien zwischen den Türken und Oesterreichern; Verwundungen gab es auf beiden Seiten, doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. — Allgemein an allen Donauplätzen sind die Klagen über die täglich zunehmende Theuerung der Lebensmittel. Die Preise der Landeserzeugnisse, als: Weizen, Gerste, sind um mehr als das Doppelte gestiegen und selbst zu diesen Preisen nicht zu erhalten. P. C.

Asien.

[Der Aufstand in Indien.] Die in Triest den 10. Dezember eingetroffene Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay vom 16., und aus Calcutta vom 8. Novbr. Der Aufstand der Santals und die Unruhen in Auhd sind unterdrückt. Die Armee der Präsidentschaft Bengalen soll inzwischen um 6000 Mann verstärkt werden. Die Hitze ist ungewöhnlich groß.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Folgender Antrag ist am 13. d. Mts. in die Hände der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten gelangt:

Antrag.

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

die Erwartung auszusprechen, daß

1) das Staatsministerium eine Untersuchung darüber eintreten lasse, in wie weit durch Organe der Regierungsgewalt eine, die Freiheit der letzten Abgeordnetenwahlen beeinträchtigende Einwirkung geübt worden ist;

2) von dem Resultate dieser Untersuchung demnächst dem Hause der Abgeordneten Mittheilung gemacht werde.

Motive.

Die bei Gelegenheit der Wahlprüfungen im Hause der Abgeordneten stattgehabten Verhandlungen haben die im Lande vielfach verbreitete Ueberzeugung bestärken müssen, daß die Freiheit der Wahlen durch verschiedene Maaßnahmen und Erlasse von Behörden, so wie durch ungebührliche amtliche Einwirkungen und Bedrohungen beeinträchtigt worden ist. Das verfassungsmäßige Recht des Landes und die Würde der Landesvertretung erheischen eine gewissenhafte Untersuchung jener Beschwerden, damit eines Theils der Umfang des Uebels erkannt, andern Theils der Wiederkehr desselben vorgebeugt werde.

Berlin, den 9. Dezember 1855.

Graf v. Schwerin, Antragsteller.

Unterstützt durch 91 Abgeordnete, darunter v. Bentkowski, v. Gutowski, v. Krzyżanowski und v. Morawski aus der Provinz Posen.

Die Abgeordneten der Provinz Posen sind in folgende Kommissionen gewählt worden:

I. Kommission für die Geschäftsordnung: Landrath Krupka, Landr. Lawrenz, Schriftführer, Landr. Schneider, Stellvertreter des Schriftführers, Bürgermeister Guderian, Landr. v. Reichmeister. — IV. Kommission für Handel und Gewerbe: Gen.-Postdirektor Schmückert, Vorsitzender, Regier.-Rath Hoffmann. — V. Kommission für Finanzen und Zölle: Landrath von Lavergne-Peguilhen (Wirsitz), Landr. v. Suchodolski, Landr. Frhr. v. Unruhe-Bomst, Landr. Gregorovius. — VIII. Kommission für das Unterrichtswesen: Landr. Frhr. v. Unruhe-Bomst, Schriftführer, Reg.-Rath Hoffmann. — IX. Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats: Landr. Schopis, Kreisger.-Direktor Ziegert, Landr. Freymark, Staatsanwalt Herzberg, Landr. Gregorovius.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 14. Dezember. [Die Weihnachtsgeschenke der Kaufleute 2c.] Zu den von Alters her überkommenen Mißbräuchen gehört das Vertheilen von Geschenken Seitens der Materialhändler, Fleischer, Bäcker, Destillateure u. a. an ihre Kunden oder deren Dienstboten. Die Ausgaben, welche solche Geschenke um die Weihnachtszeit einzelnen Kaufleuten verursachen, sind nicht unbedeutend und wird damit in der Regel doch nur der Näscherei oder Völlerei Vorschub geleistet. Die Flasche Branntwein, welche die Stammgäste der Destillateure und Schänker zu Weihnachten von diesen beanspruchen, dient meist nur, um einen Rausch sich anzutrinken, während die Dienstmädchen sich in Kaffee und Zucker gütlich thun. Der solide Kaufmann verschmäht es, durch solche Geschenke Kunden anzulocken, aber so lange der Nachbar dem Mißbrauche nachgiebt, kann auch er sich davon nicht ganz frei halten. Auch ist es eine Täuschung zu glauben, daß der wohlhabende Kaufmann diese Geschenke bezahlt. Die wenigsten unserer Kaufleute sind wohlhabend genug, solche Geschenke aus eigenem Vermögen zu machen; sie sind genöthigt, die Kosten auf den Preis der Waare zu schlagen und lassen sich diese von ihren Käufern um so höher bezahlen. Aber auch der weniger wohlhabende Kaufmann ist gewiß gern bereit, aus seinem Einkommen einen Beitrag für irgend einen nützlichen Zweck zu zahlen, wenn er damit nur die Belästigung los würde, welche ihm das Fordern und Geben dieser Geschenke verursacht. Gewiß ist, daß der Mißbrauch sich abschaffen läßt; es kommt nur darauf an, daß alle Betheiligten ernstlich wollen und sich gegenseitig verpflichten, von einem bestimmten Tage an an ihre Kunden solche Geschenke nicht mehr zu vertheilen. Die Theurung und die gesteigerte Noth so vieler Frost und Hunger leidenden, unverschuldeten Armen bietet der Wohlthätigkeit ein sehr weites Feld und gewiß wird durch Gaben an Brod und warmen Nahrungsmitteln an solche Armen mehr Noth gelindert und mehr dankbare Freude bereitet, als durch die üblichen mißbräuchlichen Geschenke an die Kunden.

* — [Militärisches.] Die Ersatzkommission der Stadt Posen hatte in diesem Jahre 1495 militärpflichtige junge Leute zu mustern, von denen 368 jetzt militärpflichtig geworden, die übrigen aus früheren Jahrgängen disponibel geblieben waren. Von diesen sind 203 theils schon freiwillig eingetreten, theils haben sie ihre Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst nachgewiesen. Ausgehoben wurden 67, zum Train 3, und 2 Lehrer zur sechswöchentlichen Uebung bestimmt. Wegen Körperschwäche wurden 360, wegen zu kleinem Maaßes 353 zurückgestellt und von diesen 346 definitiv der Armee- und Ersatzreserve überwiesen. Aus Berücksichtigungsgründen wurden 17 zurückgestellt. Von den Abwesenden hatten sich in anderen Kreisen 80 gestellt.

Posen, 14. Dezember. [Polizeibericht.] Gestohlen: am 10. d. M. Abends Magazinstraße 15 aus verschlossener Bodenkammer durch Abreißen des Schlosses ein bunt karrirtes wollenes Kleid, ein lila kattunes Kleid, ein weißer Piquéunterrock. — Entlaufen ist am 10. d. M. Abends dem Restaurateur F. in Louisenhain ein Dunkelfuchswallach mit weißem Stern, 7–8 Jahre alt. — Gefunden und im Polizeibureau abgeliefert zwei Fleischermesser und ein dergl. Stahl. — In der Nacht zum 11. d. M. ist aus dem Kavalleriestalle ein an den Zipfeln mit dem Stempel des Regiments und der Eskadron versehener Woylach gestohlen worden. — Vorgestern Abend wurde der wegen Umhertreibens schon öfter bestrafte W. auf der Straße liegend gefunden und unter Obdach gebracht, wo er bald darauf an Krämpfen verstarb. Ein Anderer wurde von einer Militärpatrouille aufgefunden und in's städtische Krankenhaus gebracht. — Gefunden und abgeliefert ist ein Pfandbriefcoupon über 5 Thlr.

K Mieszkow, 11. Dez. [Feuer; Diebsunwesen; Tödtung.] Am 9. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr früh brannten in Wilkowya, einem der größten Dörfer unseres Polizeidistriktes, 2 Wohnhäuser und 2 Scheunen voll Getreide ab. Die hiesige Spritze war zu allererst herbeigeeilt, Rettung war aber nicht möglich, denn keiner von den Einwohnern wollte Hand an die Spritze legen; sie sahen entweder gleichgültig dem Feuer zu oder waren nur auf ihre eigene Rettung bedacht. Ein Glück, daß bei der Windstille das Feuer in den dichtgedrängten Häuserreihen nicht um sich griff, sonst wäre das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden. — Unsere Gegend wird alle Tage unsicherer, seitdem der hier wohnende Gensdarm von seiner Behörde als Stellvertreter in eine andere Stadt versetzt wurde. Die zahlreich am Orte wohnende Diebesbande treibt muthig ihr Handwerk, und benutzt fleißig die Zeit, um sich für die Zukunft zu verproviantiren, vertrinkt jedoch meist in den Schänken öffentlich am Tage, was sie heimlich den Einwohnern in der Nacht entwendet. Nicht genug, daß die in den Gruben aufbewahrten Kartoffeln u. dgl. nicht sicher sind, man ist auch seines Vermögens hinter Schloß und Riegel, der Hausthiere in den Stallungen, nicht mehr Herr. Mauern werden durchbrochen, Schlösser abgerissen, und Schweine, Kühe, Gänse, Hühner, Getreide, Betten, mit einem Worte, Alles gestohlen. Zeit wäre es wahrlich, diesem Unwesen durch strenge Maaßregeln bald ein Ende zu machen. — Gestern früh wurde ein in der Nacht auf Abwegen sich herumtreibender Einwohner hiesigen Ortes von vielen Schrotkörnern zerschossen nach Hause gebracht, und soll heute in Folge der empfangenen Wunden gestorben sein. Der Thäter hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.

Neustadt b. P., 12. Dezbr. [Bettelei; Wohlthätigkeit; Manna.] Der seit einigen Tagen eingetretene strenge Frost trägt besonders dazu bei, die Noth unseres Proletariats zu verschlimmern, da an eine Arbeit im Freien nicht zu denken ist. Es ist daher kein Wunder, wenn man jetzt Bettler wie Bienenschwärme sieht, ihr Aussehen ist schaudererregend, und sind es auch viele auswärtige Arme, von denen man um Almosen angesprochen wird. — Durch den in der Ressource gebildeten Unterstützungsverein und durch thatkräftige Wirksamkeit der Privatwohlthätigkeit wird wo möglichst zur Linderung der Noth der hiesigen Armen beigetragen. Hierbei muß namentlich der hiesige allgemein geachtete Kaufmann Wolff Samuel erwähnt werden. In jedem Jahre vertheilt er um die jetzige Zeit eine Quantität Kartoffeln von seiner eigenen Ernte. Bei der leider in diesem Jahre gehabten Mißernte sucht er die Nothleidenden mit Geld dafür zu entschädigen, was bei den jetzigen hohen Kartoffelpreisen eine namhafte Summe beträgt. Nicht leicht verläßt ihn Jemand unbefriedigt. Oefters speist er Arme an seinem eigenen Tische, oder sendet ihnen warme Speise in ihre Wohnungen. Bedrängte Gewerbetreibende sucht er zur Fortsetzung ihres Gewerbes durch Darlehne zu unterstützen, und überläßt es ganz dem Schuldner, die Schuld nach seiner Bequemlichkeit abzutragen. Den Dank für seine Wohlthat findet er dann, wenn er erfährt, daß seine Unterstützung Nutzen gebracht. Solche Handlungen verdienen in jetziger Zeit öffentliche Anerkennung. — Ein seltenes Ereigniß ist, daß in diesem Jahre auffallend viel Manna von den Landleuten in die Stadt zum Verkauf gebracht wird; das Quart wird mit 10 Sgr. und darüber bezahlt. Es soll in den Sommermonaten viel gefallen sein, so daß den Landleuten das Auffangen ein Leichtes war. Dadurch wird man in diesem Nothjahre an die göttliche Fürsorge in der Wüste erinnert.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Schöbel aus Zbechy, v. Sander aus Charcice, Stoltenburg aus Geradz und v. Chłapowski aus Grätz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Kretzschmar aus Leipzig; die Gutsbesitzer Beyme aus Grätz und v. Zedlitz aus Schrodka.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Löwe aus Arnswalde; Arzt Pawłowski aus Buk; Lieutenant a. D. v. Neymann aus Mierzewo; Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo; die Gutsbesitzer v. Rychłowski aus Węgorzewo und v. Brzeski aus Jabłkowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoka, v. Lossow aus Gryżyn und die Gebrüder v. Jerzewski aus Roszkówko; die Kaufleute Sandberg aus Breslau und Heinemann aus Hamburg.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Radoński aus Kociałkowagórka.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Skarzyński aus Sokolnik und v. Borowicki aus Bromberg; Glashüttenbesitzer Mittelstädt aus Alexandrowo; General-Bevollmächtigter Wierski aus Weinberg und Kaufmann Knebel aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Peskary aus Gostyn; Geistlicher Bankiet aus Schmiegel; Landschaftsrath v. Bieńkowski aus Wydzierzewice; Probst Fromholz aus Netla und Gutsbesitzer v. Rogaliński aus Ostrobudki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Delhäs aus Swięczyn; Frau Baumeister Gorth aus Pesth; die Kaufleute Katzenellenbogen aus Krotoschin, Liedke aus Weimar und Schmädecke aus Stettin.

WEISSER ADLER. Gutspächter Harmel aus Leśniewo; die Kaufleute v. Arnstedt aus Czempin, Bellach aus Buk und Gamm aus Züllichau.

DREI LILIEN. Privatsekretair Klose aus Schwetz und Oekonom Dutkiewicz aus Studziniec.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Weydner aus Unruhstadt, log. kleine Ritterstraße Nr. 2; Kaufmann Neimann aus Schwersenz, log. Breitestraße Nr. 27; Auskultator Hausleutner aus Rawicz, log. Friedrichsstraße Nr. 32b; Gutsbesitzer v. Biesiekierski aus Posen, log. Berlinerstraße Nr. 30.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: **Tannhäuser, und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper von Richard Wagner.

Ressource des geselligen Vereins

(Eichborn's Hôtel).

Sonnabend den 15. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstellung aus der natürlichen Magie u. unterhaltenden Physik.

Bei ihrer schleunigen Abreise nach Stralsund, erlauben sich verehrten Freunden und Bekannten auf diesem Wege ergebenst zu empfehlen

der Regierungsrath Lübbe nebst Familie.

Posen, den 14. Dezember 1855.

Bitte.

Vertrauungsvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an die Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten hiesigen Mädchen-Waisen-Anstalt mit der Bitte, unserer Waisen bei dem herannahenden Weihnachtsfest in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen spenden, um unseren Waisen am heiligen Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten, wird von jeder der Unterzeichneten mit innigem Danke entgegengenommen werden.

Posen, den 3. Dezember 1855.

L. Boy. M. Bielefeld. E. Berger. F. Cranz. A. Giersch. J. v. Gordon. M. Müller. U. Naumann.

Der hiesige Verein vom h. Vinzenz von Paul empfiehlt einem geehrten Publikum sein Lager fertiger Hemden, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder beiderlei Geschlechts, in verschiedener Größe, Güte und zu äußerst billigen Preisen, à 10—25 Sgr. das Stück. Der Umsatz derselben dient uns einzig als Mittel, armen, arbeitlosen Nähterinnen Beschäftigung und Unterhalt zu verschaffen; deshalb sehen wir dem Wohlwollen menschenfreundlicher Herzen entgegen.

Unser Depôt befindet sich von jetzt ab im Handel des Fräul. L. Gruszczyńska, Wasserstraße, der Luisenschule gegenüber, die deren Verkauf gern übernommen hat.

Posen, den 8. Dezember 1855.

Der Vorstand des Vereins.

Die Verlobung meiner Tochter Catharina mit dem Konditor Herrn Bielefeld, zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen, den 14. Dez. 1855. Wittwe Servais.

Als Verlobte empfehlen sich:

Catharina Servais,

Louis Bielefeld.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Erangen: Hr. Rittergutsbesitzer L. v. Bonin mit Frl. A. v. Münchow.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Rittmeister v. Briesen in Deutz bei Köln, Hrn. Prediger Horlitz in Groß-Gandern; eine Tochter dem Hrn. S. Pappenheim in Berlin.

Todesfälle. Großherzogl. Mecklenburgischer Oberlanddroste und Kammerherr B. v. Kamptz auf Burg Stargardt und ein Sohn des Hrn. Prem.-Lieut. L. Grafen Henckel v. Donnersmarck in Berlin.

Mallachow, Königl. appr. Zahnarzt und chirurg. Maschinist, wohnt jetzt gr. Ritterstr. Nr. 10, schrägüber dem Eingange zum Theater.

Für Syphilis, Hautübel und Flechten sind meine Sprechstunden von jetzt ab Vormittags von 8—10, Nachmittags von $2—4\frac{1}{2}$.

Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13, Part.

Die billigste Weihnachtsschrift,

welche wir bei **E. S. Mittler** (A. E. Döpner) sahen, und zugleich die unterhaltendste ist **Puck,** redigirt von R. Löwenstein. 8 Erzählungen, 2 Märchen, eine Menge herrlicher Gedichte, belehrende Aufsätze, Charaden u. s. w., 8 illustrirte Spiele von Hübner-Trams, 10 große Kunstblätter und über 50 Holzschnitte nach Zeichnungen von T. Hosemann, Wisniewski, de Baux, A. Haun u. A.; das Ganze elegant gebunden für 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

R.

(Beilage.)

Aufruf!

Schon im vorigen Jahre wurde durch die hohen Preise der Lebensmittel ein Verein hiesiger Einwohner hervorgerufen, dessen Zweck es war, armen Familien die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu möglichst billigen Preisen zu beschaffen, da die Mittel der städtischen Armenverwaltung für diesen Zweck nicht ausreichen. In diesem Jahre ist die Noth weit größer, die Preise sämmtlicher Lebensmittel sind bedeutend höher als im vorigen Jahre, ja es ist zu befürchten, daß dieselben bis zur nächsten Ernte noch erheblich steigen werden. Dazu kommt noch, daß in diesem Jahre der Winter ungewöhnlich früh mit heftiger Kälte auf getreten ist. Deshalb sind mehrere Einwohner zusammengetreten und haben die Unterschriebenen zu einem Comité mit dem Auftrage erwählt, auch in diesem Jahre für die Beschaffung der gewöhnlichen Lebensmittel für unbemittelte Mitbürger, deren Zahl groß ist, zu billigen Preisen zu sorgen. Unsere Aufgabe ist bei der bestehenden allgemeinen großen Theuerung eine sehr schwierige. Vor Allem sind Geldmittel erforderlich und diese müssen sehr bedeutend sein, wenn mit Erfolg Hülfe geleistet werden soll. In dieser Beziehung sind wir lediglich an die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger gewiesen, und wir wenden uns daher hierdurch an dieselben mit der Bitte, uns reichliche Beiträge hiezu zu spenden. Die Noth ist groß, sehr groß, und wir sehen mit banger Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen. Es sind außerordentliche Anstrengungen erforderlich, wenn nur einigermaaßen geholfen werden soll. Deshalb wolle Jeder so viel als nur seine Kräfte gestatten, beisteuern.

Unser Rendant, der Kommissionsrath Baarth, Dominikanerstr. Nr. 3, wird zu jeder Zeit die Beiträge annehmen; außerdem werden auch einige Mitglieder unseres Comité's Sammlungen in den einzelnen Stadtbezirken halten.

Die Herren Hausbesitzer werden gebeten, unterdessen diesen Aufruf bei ihren Miethern cirkuliren zu lassen.

Posen, den 10. Dezember 1855.

Annuß. Au. R. Asch. v. Bärensprung. Baarth. Brzezinski. v. Blumberg. Breslauer. Berger. H. Bielefeld. Chlebowski. Caspari. Diller. Gałężewski. Günther. S. Jaffé. Jortzig. v. Kaczkowski. J. A. Krüger. Leitgeber. Lipschitz. Dr. Laurentowski. v. Mycielski. Meisch. Rohde. D. Schulz. Tschuschke. Wendland. Żupański. Zienkiewicz.

Festgabe für Frauen und Jungfrauen!

Deutschlands Dichterinnen

von Dr. **H. Kletke.**

Im reichsten Prachtbande mit Goldschnitt.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der von Meisterhand sorgsam gewählte Strauß sinniger und anmuthiger Dichtungen ist die edelste und schönste Gabe, die einem Frauenherzen dargebracht werden kann.

Vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen.



In Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Die J. J. Heine'sche Buchhandlung
Markt Nr. 85.

empfiehlt zu bevorstehenden Festen ihr reichhaltiges Lager von Jugendschriften, ABC und Bilderbüchern für jedes Kindesalter, **Classikern in geschmackvollen Einbänden**, Gebet- und Erbauungsbüchern, Atlanten, Globen, Vorlegeblättern zum Schreiben und Zeichnen, Kochbüchern, Kalendern, Musikalien; so wie überhaupt die neuesten Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur und sämmtliche von auswärtigen und hiesigen Handlungen angezeigten Werke. Nach gütigem Verlangen werden Bücher zur gefälligen Durchsicht in's Haus gesandt.

Eine Wassermühle mit Kruggerechtigkeit, der es an Wasser für 2 Gänge nie mangelt, gelegen in sehr frequenter Gegend im Dorfe **Ryzin**, ¾ Meilen von **Zirke**, mit 176 Morgen gutem Acker und 20 Morgen Wiese, ist aus freier Hand unter billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres hierüber in **Bogdanowo** bei Obornik oder **Zirke** bei **Meisner.**

Die „Patriotische Zeitung,"

welche mit dem **1. Januar 1856** ihren dritten Jahrgang beginnt, hat sich in der Zeit ihres Bestehens einen großen Leserkreis bis weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben. Die gesteigerten Anforderungen, welche an die **„Patriotische Zeitung"** im Laufe der Zeit gemacht wurden, haben ihre Vergrößerung bedingt, so daß sie jetzt eine der **größten deutschen** Zeitungen ist. Die **Tendenz der Zeitung ist royalistisch**, sie will **die Liebe zu König und Vaterland** wecken und stärken und dem an allen Punkten immer drohender hereinbrechenden Verderben steuern helfen; an die wechselnde Erscheinung der Dinge will sie die allein untrüglichen ewigen Maße legen. Ihr Streben hat vielfache Anerkennung gefunden und durfte sie sich bald nach ihrem Entstehen der Empfehlung der **„Preußischen Wehrzeitung"**, jenes Spiegels preußischer Ehre und Treue, erfreuen, welche erklärte, daß sie die Verpflichtung fühle, so viel es an ihr sei, für diejenigen, bei denen ihr Zeugniß Geltung habe, die **„Patriotische Zeitung"** zu thätiger Theilnahme an Beitrag und Abonnement zu empfehlen, so haben ihr im Laufe des vorigen und dieses Jahres auch andere geistige Zeugnisse nicht gefehlt, wie die der angesehensten Geistlichen Westphalens, wobei wir unter anderen auf die von den Herren Pastoren **Volkening** und **Kunsemüller** unterzeichnete Empfehlung aus dem vorjährigen **„Evangelischen Monatsblatt für Westphalen"** und auf die im vorigen Jahre abgehaltene große **Prediger-Konferenz des östlichen Westphalens**, von der die Verbreitung unserer Zeitung als höchst wünschenswerth erklärt worden ist, so wie auf die Empfehlung des Königl. Konsistoriums zu Münster hinweisen.

Die **„Patriotische Zeitung"** hat nicht nur in allen deutschen Hauptstädten, sondern auch in **London, Paris** u. s. w. sehr zuverlassige und gut unterrichtete Korrespondenten und bringt namentlich vermöge der günstigen Eisenbahnverbindungen Mindens sämmtliche aus dem Osten und Westen kommende Nachrichten rascher und ausführlicher als die meisten anderen deutschen Zeitungen. — Ihrer weiten Verbreitung wegen eignet sie sich auch besonders zu Insertionen, welche die Petitzeile oder deren Raum mit nur **1 Sgr.** berechnet werden. Der Preis der Zeitung, welche mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends ausgegeben und sofort versandt wird, ist für Hiesige **1 Thlr. 10 Sgr.**, im ganzen übrigen Vaterlande incl. Postaufschlag **1 Thlr. 17½ Sgr.**

Minden in Westphalen, im Dezember 1855.

Die Redaction.

So eben trafen in untenstehender Buchhandlung folgende neue, originelle und belustigende Spiele ein:

Das neue Vogelschießen auf dem Tische. Preis 12½ Sgr.

Die Windrose oder das Sternschießen auf dem Tische. Preis 12½ Sgr.

Das poetische Kartenspiel von Hübner-Trams.

Das Epigramm. Preis 10 Sgr. **Der Minnesänger.** Preis 10 Sgr. **Der Prophet.** Preis 10 Sgr.

Auf sechs Mal zehn Karten jedes dieser Kartenspiele geben jedes Mal je sechs, nach Belieben gezogen, ein pikantes, belustigendes Epigramm, Minnelied oder eine poetische Prophezeihung in tausendfachen Variationen. **E. S. Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.



Bekanntmachung.

Bei dem am 24., 25. und 26. d. Mts. erfolgten öffentlichen Verkaufe der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 11041. 2293. 2302. 2351. 2356. 2460. 2560. 2644. 2662. 2835. 2851. 2905. 2930. 3059. 3213. 3253. 3272. 3281. 3318. 3361. 3376. 3462. 3492. 3517. 3596. 3623. 3802. 3815. 3832. 3921. 4052. 4057. 4112. 4491. 4493. 4641. 4684. 4747. 4762. 4767. 4787. 4841. 4912. 4924. 4979. 5003. 5014. 5058. 5073. 5112. 5133. 5145. 5155. 5276. 5284. 5419. 5439. 5449. 5472. 5519. 5548. 5574. 5576. 5588. 5618. 5619. 5664. 5665. 5734. 5744. 5870. 5871. 5884. 5886. 5925. 5963. 5967. 5975. 6020. 6053. 6096. 6097. 6098. 6108.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum 20. Dezember c. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird. Posen, den 30. Oktober 1855.

Der Magistrat.

Eine neue Sendung Pariser Putzsachen haben erhalten und offeriren diese zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zu den billigsten Preisen.

Geschwister Herrmann,
Wilhelmsstr. 22.

Straßenreinigung.

Die mangelhafte Befolgung der Straßen-Reinigungs-Ordnung vom 12. April 1837 veranlaßt das Polizei-Direktorium, den Hauseigenthümern und Verwaltern, welche häufig erst die Aufforderung der Polizeibeamten abwarten, ehe sie ihrer Verpflichtung zur Erhaltung der Reinlichkeit und Wegsamkeit der Straßen genügen, nachstehende Bestimmungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen.

Die Bürgersteige müssen, wenn Schnee fällt, jedesmal sofort und nicht blos an den bestimmten Reinigungstagen — fand der Schneefall Nachts statt, vor 8 Uhr früh — von diesem und etwaigen Eise in ihrer ganzen Breite befreit werden. Wenn das Gehen durch festgetretenen Schnee oder Glatteis unsicher geworden, ist mit Asche, Sand, Sägespänen oder anderem dienlichen Material, so oft als nothwendig ist, zu streuen.

So lange der Frost anhält, müssen die Rinnsteine stets durch Aufeisen offen erhalten werden, so daß die ausgegossenen Flüssigkeiten niemals auf die Straße oder den Bürgersteig übertreten.

Gewerbtreibende, als: Brauer, Brenner u. A., welche in ihrem Geschäfte viel Wasser gebrauchen und solches nach dem Rinnsteine ableiten, müssen bei Frostwetter die Rinnsteine täglich bis zum Einfluß in den nächsten Kanal aufeisen und das Eis fortschaffen lassen, auch den Kanal offen zu erhalten suchen.

Das Abwerfen des auf den Rinnen und Dächern liegenden Schnees muß zu einer Zeit geschehen, wenn die Straßen nicht mehr besucht sind; auch muß Jemand auf die Straße gestellt werden, der etwa Vorübergehende warnt. Zusammengebrachter Schnee und Eis sind am Straßendamm in Haufen zu setzen und muß jeder Eigenthümer solche wo möglich im Laufe des Tages für eigene Rechnung fortfahren lassen.

Bei eintretendem Thauwetter müssen sogleich die Rinnsteine und der Straßendamm bis zur Hälfte unerinnert von Schnee und Eis befreit und die Brücken vor den Häusern geöffnet werden.

Die Bürgersteige dürfen zum Wassertragen, Karrenschieben, Reiten, Fahren und Lasttragen nicht benutzt werden.

Uebertretungen werden nach Vorschrift der Straßen-Reinigungs-Ordnung und §. 344 Nr. 7 und 8 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu 14 Tagen oder mit Geldbuße bis zu 20 Thlrn. bestraft. Bei säumiger Leistung ist außerdem sofortige Ausführung auf Kosten des Säumigen zu gewärtigen.

Posen, den 12. Dezember 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Proclama.

Der verwittweten Dorchen Schwarzwald zu Krotoschin sind angeblich Ende August 1852 die 3½-prozentigen Posener Pfandbriefe

Nr. 7./1196. Wieczyn, Kreis Pleschen, über 500 Rthlr. und

Nr. 70./1220. Dobrojewo, Kreis Samter, über 100 Rthlr.,

ohne die dazu gehörigen Zinscupons, entwendet worden.

Die etwaigen Inhaber derselben werden aufgefordert, sich spätestens in dem

am 15. Juli 1856 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Neumann in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen haben.

Posen, den 6. September 1855.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg.

Das hierselbst in der Friedrichsstraße Nr. 36. belegene, den Gebrüdern Ludwig und Johann Vassalischen Erben gehörige massive Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäuden, wozu zwei Wiesen an der Netze gehören, abgeschätzt auf 8155 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Januar 1856

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Vorwerksbesitzer Anton Moszczeński gehörige, bei Gnesen belegene Franziskanervorwerk, abgeschätzt auf 10,349 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Gnesen, den 20. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für die Monate Januar, Februar und März 1856 stehen in der Oberförsterei Moschin folgende Holzverkaufs-Termine an:

1. Schutzbezirk Grzybno am 3. Januar, 6. Februar, 3. März.
2. Schutzbezirk Chomenczyc am 4. Januar und 5. März.
3. Schutzbezirk Puszczykowo am 7. Januar, 7. Februar, 6. März.
4. Schutzbezirk Krajkowo am 9. Januar, 11. Februar, 10. März.
5. Schutzbezirk Moschin am 14. Januar, 14. Februar, 14. März.
6. Schutzbezirk Rogalinek am 1. Februar.
7. Schutzbezirk Luisenhain am 10. Januar.
8. Schutzbezirk Brzednia am 12. Januar und 8. März.

Jedesmal Vormittags 10 Uhr in dem betreffenden Forsthause.

Forsthaus Ludwigsberg, den 11. Dezember 1855.

Der Königl. Oberförster Schultz.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball und Concertsäle. 4) Ein Café-restaurant, 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 Prozent über alle anderen bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zwei Mal in der Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines Französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr **eine Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Scharlok's
Haarbalsam u. Essenz,

welche sich durch langjährige Erfahrung als vorzugsweis bewährte Mittel **zur Verhinderung des Ausfallens der Kopfhaare** und zur **Hervorrufung eines kräftigen Haarwuchses** erwiesen haben. — Kruke und Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. 10 Sgr.

Alleinige Niederlage für Posen bei **H. A. Fischer,** Wilhelmsstr. Nr. 15.

Der Kammerjäger **R. Burckhardt**, Jesuitenstraße Nr. 9, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, besonders den Herren Gutsbesitzern, zur radikalen Vertilgung jeder Art von Ungeziefer bei einjähriger Garantie, insbesondere der dieses Jahr so überhand genommenen Feldmäuse, zu deren Vertilgung jetzt die beste Zeit ist.

80 Schock Rohr sind zu verkaufen in Tarnowo auf der Probstei.

Große Zuckerwaaren-Ausstellung
bei **L. F. Bielefeld.**

Große Zuckerwaaren-Ausstellung
bei **A. Freundt,** Wilhelmsplatz Nr. 8.

Konditorei, Chokoladen- und Bonbon-Fabrik von **Herrmann Meyer** in **Neustadt bei Pinne.**

Hiermit einem geehrten Publikum, so wie einem hochgeehrten Adel die ergebene Anzeige, daß meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung Sonntag den 16. Dezember ihren Anfang nimmt. Marzipane in allen Größen liegen vorräthig und werden auf Bestellung angefertigt. Domino sind täglich frisch zu haben; Torten-Aufsätze aller Art werden nach den neuesten Dessins gefertigt.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Die neue Essigfabrik von **E. N. Wagner** empfiehlt starken Kochessig zu jedem beliebigen Preise und Quantum, das Quart zu 1 Sgr.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Zu jeder Zeit wird vorzüglicher warmer Glühwein, das Glas 2 Sgr., als auch:

Rothwein und

Weißwein, zur Bowle besonders geeignet, das Quart à 7 Sgr.

Lünel, ausgezeichneter Qualität, das Quart 12 Sgr., so wie alle Gattungen von ausländischen Weinen zu annehmbaren und beliebigen Preisen verabreicht.

E. N. Wagner.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Weiße und bunte Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt billigst
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Camphin,
weiß und geruchlos, — in jeder beliebigen Quantität offerirt die Fabrik von **A. Busse.**

Camphin,
aus der Fabrik des Herrn Busse, ist stets zu haben bei **W. Noa,** Neustädter Markt 6.

Magdeburger Sauerkohl
empfehlen **Alex. Wolczyński & Comp.**
Markt Nr. 82.

Frische Maronen, so wie Eidamer, Schweizer und Kräuterkäse
empfehlen **Alex. Wolczyński & Comp.**
Markt Nr. 82.

Frische Kieler Sprotten, Hamburger Mettwurst, geräucherten Lachs und frische Holsteiner Austern empfiehlt die Handlung
A. Graffstein, Sapiehaplatz Nr. 2,
„unter der Weintraube".

Arrac de Goa,
Arrac de Batavia,
Mandarinen-Arrac
empfehlen **Gebr. Vassalli,**
Markt Nr. 6.

Der **Ausverkauf** der **Teppichhandlung** Wallischei Nr. 96 an der Brücke wird bei enorm billigen Preisen fortgesetzt.

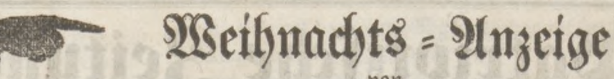
Einem hochgeehrten Publikum empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein Lager von fertigen Kinderanzügen und Weißstickereien, großen Jupen, seidenen Schürzen, gestickten weißen und wollenen Röcken, Negligéejacken, Damenbeinkleidern u. m. a. Gegenständen zu auffallend billigen Preisen.
R. Krain, Sapiehaplatz 1,
in der frühern Sußmannschen Buchhandlung.

Zu auffallend billigen Preisen sind Büttelstraße Nr. 19 Damen- und Kindermäntel, so wie Atlasmantillen, als vorzügliches Weihnachtsgeschenk, abzulassen.

Frau **Uderstadt** aus Myrthausen empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsmarkte zum erstenmal eine reichhaltige Auswahl von Pelzstiefeln, Pelzschuhen und Kinderstiefeln in jeder Größe. Stand der Bude: geradeüber der Handlung Gebr. Andersch.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Billiger Brennholz-Verkauf
Graben Nr. 4.
Die Klafter Birkenklobenholz 7 Thlr., Elsen 5½ Thlr., starkes Buchen 9 Thlr.



Weihnachts-Anzeige
von
F. W. Reichenbach,
Haupt-Bonbon-, Confituren-, Honig- und Zuckerkuchen- und Chokoladen-Fabrikant in Berlin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum Posens nebst Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch zum Weihnachtsmarkt mit meinem bekannten Lager von feinen Honigkuchen, höchst eleganten Liquor- und Zucker-Waaren zu Baumverzierungen, feinen Bonbon, gebrannten Mandeln, Makaronen, Zuckernüssen, so wie vielen Sorten feiner Confecte, feiner Packete in Marzipan und Makaronen, Nürnberger, Elisen-, Baseler, Straßburger, Französische u. dgl. m. — dort eintreffen werde. Ferner empfehle ich Pariser Pflasterstein und Berliner Steinpflaster, Melange-Nüsse, Chokolade und Chokoladen-Pulver.

Der Stand meiner Bude (mit obiger Firma versehen) ist, wie bekannt, die große Eckbude bei der Fontaine.

Hochachtungsvoll
F. W. Reichenbach in Berlin.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt

am 10. Januar 1856.

Die hier für das Jahr 1855/56 verkäuflich werdenden 400 Stück Mutterschafe können von jenem Tage ab besichtigt und erkauft, jedoch erst nach der Schur abgenommen werden.

Die zu merzenden Hammel sind dagegen bereits verkauft.

Prillwitz bei Pyritz in Pommern.

Das Rentamt.

Ein Wirthschaftsschreiber kann bei mäßigen Ansprüchen sofort einen Dienst erhalten in Lutogniewo bei Krotoschin. **Schatz.**

Mehrere Familien wollen ihren Kindern den Tanzunterricht ertheilen lassen, weshalb ein tüchtiger **Tanzlehrer** gewünscht wird. Hierauf Reflektirende wollen sich baldigst persönlich bei Herrn **J. Kwilecki** in **Neustadt b. P.** melden, und kann ein gutes Honorar zugesichert werden.



Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und der Umgegend diene hiermit als ergebene Anzeige, daß der am Sapiehaplatz aufgestellte

Salon-Wagen

(der größte Wagen in ganz Deutschland)
täglich von des Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet ist.

In demselben sind zu sehen zwei **Heliophobi** oder lichtscheue Menschen, merkwürdig für die Wissenschaft. Viele sehr seltene lebende Säugethiere und Papageien aus allen fremden Welttheilen, so wie eine Galvanisir-Maschine (Gesundheits-Maschine) für Herren und Damen, welche Jedermann bestens zu empfehlen ist. Das Nähere über die Schaustellung besagen die Plakate.

Eintrittspreis: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wittwe **M. Münz** aus Ungarn.

Heute Sonnabend zum Abendbrod
Farcirte Pute mit Trüffelsauce ꝛc.
C. Darnstädt,
Markt Nr. 67.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 16. Dezember werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pastor Petersen. — Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Broßmann.
Mittwoch, 19. Dezbr. Abendgottesdienst 6 U.: Herr Diakonus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. Nachm.: Herr Pred. Graf.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 7. bis 13. Dezember
Geboren: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 7 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Posener Markt-Bericht vom 14. Dezember.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	20	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	20	—	4	5	-
Ordinairer Weizen	2	25	—	3	5	—
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	17	6
Roggen, leichtere Sorte	3	5	—	3	10	—
Große Gerste	2	10	—	2	20	—
Kleine Gerste	2	2	6	2	12	6
Hafer	1	15	—	1	20	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	15	—	10	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 13. Dezbr. / 14. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	29	20	—	30	—	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreidebericht.

Berlin, 13. Dezbr. Wind: Nordwest. Barometer: 27 11/12". Thermometer: 0°. Witterung: bei milder Luft abwechselnd Schneefall.

Weizen blieb auch heute schwerfällig im Verkauf. Mehrere Partien holten: gelb. 89 Pfd. Magdeb. und gelb. 88 Pfd. sächs. 120 Rt., bunt. 88 Pfd. sächs. 121 Rt. und bunt. 84 Pfd. poln. 114 Rt.

Roggen bei anfänglich besserer Frage und höheren Preisen für Termine war auch Locowaare beachteter und p. 2050 Pfd. bedang 83—84 Pfd. 90 Rt. ab Bahn und 91 fr. Bahn; als dann 100 Wspl. gekündigt wurden, war diese weniger beliebt, doch nicht billiger, Termine aber gaben im Werthe wieder nach und schlossen dann fest.

Oelsaat in reeller Waare beachtet, Zurückhaltung der Inhaber behinderte aber noch Umsätze.

Rüböl ohne besondere Aenderung, wurde nur sehr beschränkt umgesetzt.

Spiritus, wovon 30,000 Qrt. gekündigt und prompt aufgenommen wurden, erhielt sich ziemlich fest auf beinahe gestrigen Preisen und schloß mit überwiegender Kauflust.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 115—128 Rt., hochb. u. weiß 122—136 Rt., untergeordnet 94—114 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 90½—91½ Rt., Dez. 90½—91½—90½—¾ bez., 91 Br., 90¾ Gd., Dez.-Jan. 90¾—91 bez. u. Br., 90½ Gd., Jan.-Febr. 91 bez. u. Br., 90½ Gd., p. Frühj. 89½—90 bez. u. Br., 89¾ Gd.

Gerste, große loco 58—63 Rt.

Hafer loco nach Qual. 37—39½ Rt.

Erbsen, Kochwaare 90—96 Rt., Futterwaare 86—88 Rt.

Raps 133—129 Rt.
Winterrübsen 131—127 Rt.
Sommerrübsen 110—108 Rt.
Leinsaat 95—90 Rt.
} nach Qualität-Werth.

Rüböl loco 18⅙ Br., 18 Gd., p. Dez. 18 1/12 Br., 18 Gd., p. Dez.-Jan. 18 1/12 Br., 17 11/12 Gd., p. Jan.-Febr. 18⅙ Br., 18 bez. u. Gd., p. Febr.-März 18⅙ Br., 18 Gd., April-Mai 18 bez. u. Br., 17 11/12 Gd.

Leinöl loco u. Dez.-Jan. 17½ Br., 17¼ Gd., p. Frühjahr 17 Br.

Hanföl loco u. Dez.-Jan. 16¾ Br., p. Frühj. 16 Br.

Spiritus loco, ohne Faß 32⅓ bez., Dez. u. Dez.-Jan. 32¼—5/12 bez., 32⅓ Br., 32¼ Gd., Jan.-Febr. 32½—7/12 bez., 32¾ Br., 32½ Gd., Febr.-März 33 bez. u. Gd., 33¼ Br., April-Mai 34⅛—¼ bez., 34½ Br., 34 Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 13. Dezember. Wind NW., gelinder Frost, Schneefall, Temperatur —2° R.

Weizen ziemlich unverändert, loco gelber 85—90 Pfd. 108 Rt. bez., gelber 88—89 Pfd. p. Frühj. 125 Rt. Gd., 85—90 Pfd. 119 Rt. Br.

Roggen etwas höher bezahlt, loco 87 Pfd. p. 82 Pfd. 89 Rt. bez., 83—84 Pfd. p. 82 Pfd. 87¾ Rt. bez., eine Anmeldung 87½ Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Dez. 89 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 88½, 89 Rt. bez. u. Gd., p. Frühj. 89 Rt. bez. u. Gd.

Gerste fest, loco 74—75 Pfd. große 67 Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 67 Rt. bez., 74—75 Pfd. ohne Benennung 67 Rt. Br.

Hafer sehr fest, loco ohne Umsatz wegen Mangel an Abgebern; p. Frühj. 50—52 Pfd., excl. preuß. u. poln. 42½, ¾, 43 Rt. bez., 42¾ Rt. Br.

Erbsen knapp, loco kleine Koch- 93 Rt. Gd.

Rüböl flau, loco eine abgel. Anmeld. 17⅔ Rt. bez., p. Dez. 17⅔, 7/12 Rt. bez., 17⅔ Rt. Br., p. Dez.-Jan. do., p. Jan.-Febr. 17¾ Rt. Br., p. Febr.-März do., p. April-Mai 17⅚, ¾ Rt. bez., 17⅚ Rt. Br.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 11⅛ % bez., loco ohne Faß 11 1/16, 11⅛ % bez., p. Dez. 11⅛ % bez., p. Dez.-Jan. 11⅛ % bez., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 10⅞ % Gd., p. Frühj. 10⅚ % Gd.

Zink p. Frühj. 7⅓ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco mit Faß 17½ Rt. Br., p. Frühj. 17 Rt. Br.

(Ostf. Ztg.)

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte.

Hamburg, den 13. Dez. Weizen unverändert stille. Roggen stille, doch nichts dringend angeboten. Oel p. Dezember 33½, p. Mai 34¼. Kaffee sehr stille.

Wasserstand der Warthe:

Posen	am 13. Dezbr.	Vorm. 8 Uhr	3 Fuß	11 Zoll,
	„ 14. „	„ 8 „	4 „	2 „

Berliner Börse vom 13. und 12. December 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 13.	vom 12.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101¼ bz	101¼ bz
St.-Anl. 1850	4½	101¼ bz	101¼ bz
- - 1852	4½	101¼ bz	101¼ bz
- - 1853	4	98 bz	98 G
- - 1854	4½	101¼ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	108½ bz	108¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	86 bz	85½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	85¼ G	85¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ B	— —
- - -	3½	84 B	84 bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¾ bz	97¾ bz
Ostpreuss. -	3½	91 G	91 G
Pomm. -	3½	97⅝ B	97⅝ bz
Posensche -	4	101 bz	101¼ B
- neue -	3½	91½ bz	91½ bz
Schlesische -	3½	91½ B	91½ B
Westpreuss. -	3½	88⅛ B	88⅛ B
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ bz
Pomm. -	4	— —	96⅜ bz
Posensche -	4	93⅞ B	93⅞ bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	96¾ G	96¾ G
Sächsische -	4	95½ bz	95½ bz
Schlesiche -	4	94¼ B	94½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	125 bz	125 bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 13.	vom 12.
Aach.-Düsseld.	3½	86¼ bz	86¼ B
- - Pr.	4	88½ B	88⅛ B
- II. Em.	4	87 bz	87 bz
- Mastricht.	4	47½ bz	47¾ bz
- - Pr.	4½	91¾ G	91½ bz
Amst.-Rotterd.	4	74¾ bz	76 B
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81 G	80⅞-81 bz
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ bz
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88 B	88 B
Berlin-Anhalt.	4	164 G	164¾-164¼ b
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	115 bz	115 B
- - Pr.	4½	102½ G	102½ G
- II. Em.	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd.	4	98¼ bz	98 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
- - L. C.	4½	99¾ bz	99¾ bz
- - L. D.	4½	99¼ B	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	166½ bz	167-167¼ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	141 bz	141 B
- - Neue	4	123-123½ bz	124 B
Cöln-Mindener	3½	169 bz	169 G
- - Pr.	4½	101¼ bz	101½ B
- II. Em.	5	103½ G	103½ G
- -	4	90¼ G	90 bz
- III. Em.	4	89¾ bz	89½ bz
- IV. Em.	4	89 bz	89⅛ bz
Düsseld.-Elberf.	4	109½ bz	108½ bz

		vom 13.	vom 12.
Düsseld.-E. Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	100-99½ bz	100½ bz
- - Pr.	3	267 B	267½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	160 bz u G	160 bz
Magd.-Halberst.	4	200 B	200 etw bz
Magd.-Wittenb.	4	40-40¾ bz	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	113 G	113 bz u G
Mecklenburger	4	51-51⅜ bz	51-50¾ bz
Münst.-Ham.	4	92½ G	92½ bz
Neust.-Weissb.	4½	140 G	140 bz
Niederschl.-M.	4	92¾ B	92¾ bz
- - Pr.	4	93 G	93 bz
Pr. I. II. Sr.	4	93 bz	93 B
- - III. -	4	93 B	93 B
- - IV. -	5	102½ G	102½ G
Niederschl. Zwb	4	56 G	56 G
Nordb. (Fr. W.)	4	53¼ u ⅜ bz	53⅝-¼ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	220-220½ bz	— —
- - B.	3½	189 bz	188 B
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¾ bz	82 etw bz
- - D.	4	90⅜ bz	— —
- - E.	3½	79¼-⅛ bz	79¼ B
Prz. W. (St.-V.)	4	46½ bz	46½ bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	115¼-⅛-¼ bz	114½-115 bz
- (St.) Pr.	4	115 bz	114¼-⅞ bz
- -	4	91 B	91 B

		vom 13.	vom 12.
Rhein. v. St. g.	3½	82¾ B	82¾ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	84 etw bz	— —
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87 G	87 etw bz
Starg.-Posener	3½	92½ bz	93¼ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99½ G
Thüringer	4	110½-¼ bz	110¼-¾ bz
- Pr.	4½	100½ G	100½ G
- III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	207 bz	204 bz u G
- Neue	—	164 B	163½ bz
- Pr	4	90⅛ B	— —

Ausländische Fonds.

		vom 13.	vom 12.
Braunschw. BA.	4	126¼ bz	125½ bz
Weimarsche -	4	114¼-½ bz	114¾ bz u B
Darmst. -	—	110½-¾ bz	110½ bz
Oesterr. Metall.	5	68¾ B ½ G	69-68¾ bz u B
- 54er PA.	4	90 et bz u G	90 bz
- Nat.-A.	5	72b, E71¾B	72¼ bz u B
Russ.-Engl.-A.	5	95 B	95¾ B
- 5 % Anleihe	5	83½ bz	84½-83½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	72¾ bz	72½ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	89¼ G	89½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ B	79¼ B
- A. 300 Fl.	5	84¾ bz	84¾ B
- B. 200 Fl.	—	18½ B	18½ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	36¼ bz	36½ bz u B
Badensche 35 Fl	—	26 bz	26 bz
Hamb. P.-A.	—	63¼ G	63¼ G

Die Börse war in fester Stimmung und die Course zum Theil höher bei sehr geringem Geschäft. Geraer Bank-Aktien 103—104 bezahlt. Minerva-Aktien 102¾—103 bezahlt. 6. russische 5procentige Anleihe bei Stieglitz u. Co. 86 mehreres bezahlt. — Von Wechseln waren kurz Hamburg und Petersburg höher, Wien aber 1 Procent niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag, 13. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse flau, geringes Geschäft.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose 107¼. Oesterreichische Loose 104¼. 3procent. Spanier 30⅝. 1proc. Spanier 18¾. 5proc. Russen 90. Berlin-Hamburger 113¾. Cöln-Mindener 166½. Mecklenburger 49½. Magdeburg-Wittenberge 42. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Cöln-Minden 3. Prior. —. Disconto 6½ Procent.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 13. December, Nachmittags 2 Uhr. Wenig belebtes Geschäft zu etwas niedrigeren Coursen. In Eisenbahn-Aktien kein Umsatz.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 108⅝. Preuss. Kassenscheine 104⅝. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58⅛. Ludwigshafen-Bexbach 160. Frankfurt-Hanau 78½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93½. Amsterd. Wechsel 100. Wiener Wechsel 108¼. Frankf. Bankantheile 119¾. Darmstädter Bank-Aktien 282. 3proc. Spanier 33. 1proc. Spanier 20. Kurhessische Loose 36½. Badische Loose 45¾. 5proc. Metalliques 66¾. 4½proc. Metall. 58⅜. 1854er Loose 88. Oesterr. Nation.-Anlehen 70. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 174. Oesterr. Bankantheile 980.

Paris, Donnerstag, 13. December. Die 3procentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 64, 75 gehandelt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.